

Entwicklungstendenzen der Verteidigungsbereitschaft und des Engagements in der vormilitärischen Ausbildung: erste Ergebnisse einer Intervallstudie zu Problemen der vormilitärischen Ausbildung bei Lehrlingen ; Schnellinformation

Förster, Peter

Arbeitspapier / working paper

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Förster, P. (1988). *Entwicklungstendenzen der Verteidigungsbereitschaft und des Engagements in der vormilitärischen Ausbildung: erste Ergebnisse einer Intervallstudie zu Problemen der vormilitärischen Ausbildung bei Lehrlingen ; Schnellinformation*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-410497>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG LEIPZIG

Entwicklungstendenzen der Verteidigungsbereitschaft und
des Engagements in der vormilitärischen Ausbildung

Erste Ergebnisse einer Intervallstudie zu Problemen
der vormilitärischen Ausbildung bei Lehrlingen

Schnellinformation

=====

Verfasser: Prof. Dr. sc. Peter Förster

Leipzig, September 1988

Gliederung:

	<u>Seite</u>
0. Vorbemerkungen	4
0.1. Zum Anliegen der Untersuchung und des Berichtes	4
0.2. Untersuchungspopulation und Zeitpunkt	5
0.3. Lesehinweise	5
1. Grundlegende Lebensziele und politische Überzeugungen	8
1.1. Lebensziele	8
1.2. Politische Grundüberzeugungen	10
1.2.1. Haltung zum Sozialismus	10
1.2.1.1. Allgemeine Haltungen zum Sozialismus und zum Kräfteverhältnis	10
1.2.1.2. Identifikation mit der DDR	13
1.2.1.3. Identifikation mit der Sowjetunion	13
1.2.2. Haltung zum Imperialismus	14
1.3. Weltanschauliche Position	17
2. Zur Entwicklung der Verteidigungsbereitschaft	18
3. Haltung zum Wehrdienst	23
3.1. Grundhaltung zum Sinn des Soldatseins	23
3.2. Positionen zum Wehrdienst	24
3.3. Formen des Wehrdienstes	26
3.4. Gründe für und gegen das Längerdienen	27
3.5. Erwartungen an den Wehrdienst	30
3.5.1. Erwartungen hinsichtlich der Auswirkungen auf die eigene Entwicklung	30
4. Die Wirksamkeit der vormilitärischen Ausbildung	32
4.1. Haltung zur Notwendigkeit der VA	32
4.2. Einschätzung der Wirksamkeit der VA	33
4.3. Einschätzung der eigenen Aktivität in der Ausbildung	35

8 VS
LBI / 138 - 1188
Bl. 3

	<u>Seite</u>
4.4. Zur Wirksamkeit des FDJ-Aktivs	39
4.5. Persönlicher Auftrag, Bestenabzeichen	40
4.6. Persönliche Verantwortung für die Ausbildung	41
4.7. Zur wehrpolitischen Schulung	43
5. Wehrsport	47
6. Politisches Interesse und Informationsquellen	49
7. Politische Kenntnisse	51
8. Politische Aktivität außerhalb der VA, Mitgliedschaft in Massenorganisationen	53
9. Abschließende Bemerkungen	57

0. Vorbemerkungen

0.1. Zum Anliegen der Untersuchung und des Berichtes

Die darzustellenden Ergebnisse stammen aus einer Intervallstudie bei Teilnehmern an der vormilitärischen Ausbildung. Diese Studie schließt sich in ihren Inhalten an die in den Jahren 1981 und 1985 durchgeführten repräsentativen Querschnittsuntersuchungen zum Thema "Bereit und fähig zur Verteidigung des Sozialismus" an; sie führt damit die Bemühungen um eine wissenschaftliche Fundierung der vormilitärischen Ausbildung weiter. Die Besonderheit dieser Studie besteht darin, daß es mit ihrer Anlage als Intervallstudie (eine identische Population wird mit identischen Indikatoren mehrmals befragt) möglich ist, Aussagen über Entwicklungstendenzen und -bedingungen bestimmter Persönlichkeitsmerkmale zu treffen. Im Mittelpunkt steht dabei die Entwicklung der ideologischen Wertorientierungen und Überzeugungen insbesondere der Grundhaltungen zum Sozialismus und zum Imperialismus, der Verteidigungsbereitschaft. Weitere Untersuchungsgegenstände sind die Positionen der Jugendlichen zum Wehrdienst und zur vormilitärischen Ausbildung.

Die Studie trug den Charakter einer organisationsinternen Untersuchung der GST. Sie wurde organisatorisch von Mitarbeitern des Zentralvorstandes der GST realisiert.

Mit der vorliegenden Schnellinformation soll nur ein erster knapper Überblick der wichtigsten Ergebnisse gegeben werden. Eine differenzierte Auswertung bis hin zu Vorschlägen für die Führungstätigkeit kann erst im Rahmen des geplanten Forschungsberichtes erfolgen.

0.2. Untersuchungspopulation, Zeitpunkt

In die Intervallstudie wurden männliche Teilnehmer an der vormilitärischen Ausbildung aus folgenden sieben nach dem Zufalls- und Territorialprinzip ausgewählten GST-Grundorganisationen einbezogen:

1. Lehrlingsausbildung des staatlichen Forstwirtschaftsbetriebes Tharandt in Dippoldiswalde, Betriebsteil Klingenberg
2. BBS des Edelstahlwerkes Freital
3. BBS Seehafen des Kombirates Seeverkehr und Hafenwirtschaft Rostock
4. BBS des Kombirates "Carl-Zeiss-Jena"
5. BBS "Hans Seidel" und die
6. BBS "Walter Schneider" des Mansfeld-Kombirates
7. KBS Torgelow

Die Untersuchung fand in drei Etappen zu folgenden Zeitpunkten statt:

1. Etappe: September/Oktober 1986
2. Etappe: Mai bis Oktober 1987
3. Etappe: Januar bis April 1988

In der ersten Etappe wurden 603 Jugendliche befragt, in der zweiten 483, in der dritten ca. 450. Für die Analyse der Entwicklungsverläufe der verschiedenen Untersuchungsgegenstände stehen zu allen drei Etappen die Daten von rund 420 Jugendlichen zur Verfügung.

0.3. Lesehinweise

Zum Verständnis der darzustellenden Ergebnisse sind einige Erläuterungen unumgänglich, insbesondere zu den in vielen Tabellen angeführten Intervallkoeffizienten P, K und N. Wir führen dazu ein Ergebnis (Intervallkorrelation) an, auf das wir später aus inhaltlicher Sicht zurückkommen. Es betrifft die Veränderungen in der Verteidigungsbereitschaft, die zwischen der ersten und der dritten Etappe bei den in die Untersuchung einbezogenen Jugendlichen eingetreten sind:

8 VS
LRI / 1138 - 1188
BR. 6

Tab.1: Veränderungen in der Ausprägung der Verteidigungsbereitschaft zwischen der 1. und der 3. Etappe

Im Falle eines militärischen Angriffs auf die DDR würde ich sie selbst unter Einsatz meines Lebens schützen

Absolute Häufigkeiten:

1. Etappe	3. Etappe					n
	Das entspricht meiner Auffassung	1	2	3	4	5
	vollkommen					überhaupt nicht
1 vollkommen	<u>70</u>	65(-)	37(-)	5(-)	3(-)	180
2	22(+)	<u>54</u>	48(-)	13(-)	9(-)	146
3	5(+)	16(+)	<u>19</u>	10(-)	7(-)	57
4	1(+)	4(+)	8(+)	<u>5</u>	3(-)	21
5 überhaupt nicht	0(+)	4(+)	4(+)	2(+)	<u>2</u>	12
n	98	143	116	35	24	416

Relative Häufigkeiten der 3. Etappe, bezogen auf die Werte der 1. Etappe					Prozente in 1. Etappe	
	1	2	3	4	5	
1	38	36	21	3	2	43
2	15	37	33	9	6	35
3	9	28	33	18	12	14
4	5	19	38	24	14	5
5	0	33	33	17	17	3
Prozente in 3. Et.	24	34	28	8	6	100

Aus dem oberen Teil der Tabelle (Absolutwerte) ergeben sich die sog. Intervallkoeffizienten K, P und N, die über die zwischenzeitlich eingetretenen Veränderungen (bzw. bestehende Konstanz) informieren:

- K: Gesamtzahl der konstant eingestellten Jugendlichen.
Im Beispiel (unterstrichene Werte): $n = 150 = 36 \%$
- P: Gesamtzahl der Jugendlichen, bei denen Positivierungen erkennbar sind (mit dem Zeichen + versehen): $n = 66 = 16 \%$
- N: Gesamtzahl derer, bei denen Negativierungen erkennbar sind (mit dem Zeichen - versehen): $n = 200 = 48 \%$

Zu beachten ist, daß die Bezeichnungen Positivierung (P) bzw. Negativierung (N) rein quantitativ verwendet werden, keine inhaltliche Wertung bedeuten. Sie gehen vom Normalfall der vorgegebenen Skalen aus, bei denen die Antwortposition "1" die positivste Wertung bedeutet, die Position "5" die negativste. Bei Skalen mit umgekehrter Polarisierung sind natürlich auch die inhaltlichen Bedeutungen umzukehren.

Mit Hilfe eines speziellen statistischen Verfahrens wird außerdem geprüft, in welchem Verhältnis die Positivierungen und Negativierungen zueinander stehen. Im Beispiel überwiegen die Negativierungen signifikant die Positivierungen (48 gegenüber 16 Prozent). In den Tabellen wird die überwiegende Richtung der Veränderung durch Unterstreichung hervorgehoben (Beispiel: P = 16; K = 36; N = 48).

Es werden folgende Abkürzungen verwendet:

FDJ - F	:	FDJ-Mitglieder mit Funktion
- M	:	FDJ-Mitglieder ohne Funktion
GST - F	:	GST-Mitglieder mit Funktion
- M	:	GST-Mitglieder ohne Funktion
-NM	:	Nichtmitglied der GST
GWD	:	Grundwehrdienst
SAZ	:	Soldat/Unteroffizier/Offizier auf Zeit
BU	:	Berufsunteroffizier
F	:	Fähnrich
BO	:	Berufsoffizier
VA	:	Vormilitärische Ausbildung

Wenn nicht anders angegeben, beziehen sich die für die Antwortposition stehenden Zahlen auf das häufig verwendete Modell "1" = vollkommen meine Meinung bzw. sehr stark

... ..

"5" = überhaupt nicht meine Meinung bzw. überhaupt nicht

In wenigen Fällen fehlen in den Tabellen die oben erwähnten Intervallkoeffizienten, da sie noch nicht vorliegen.

1. Grundlegende Lebensziele und politische Überzeugungen

1.1. Lebensziele

In den Lebenszielen der Jugendlichen widerspiegeln sich ihre grundlegenden Wertorientierungen. Wir informieren zunächst über die Ausprägung der untersuchten Ziele in der III. Etappe mit der Absicht, den Stellenwert der Orientierung auf einen persönlichen Beitrag zum Schutz des Friedens zu verdeutlichen:

Tab. 2: Ausprägung von Lebenszielen der Lehrlinge bei Abschluß der Untersuchung (geordnet nach dem Mittelwert; Gesamtgruppe)

Ziele	Das ist für mich			
	1 sehr bedeutsam	2 (1+2)	3	4 und 5 überhaupt nicht bed.
mich gesund und leistungsfähig halten	71	25 (96)	3	1
eine eigene Familie gründen	60	26 (86)	11	3
Kenntnisse auf verschiedenen Gebieten erwerben	43	47 (90)	8	2
viel Geld verdienen	51	31 (82)	12	6
hohe Leistungen in der Arbeit erreichen	38	44 (82)	15	3
große Reisen unternehmen	45	35 (80)	14	6
<u>sich selbst für den Schutz des Friedens einsetzen</u>	37	35 (72)	20	8
alles einsetzen, um den Sozialismus voranzubringen	22	39 (61)	28	11
ohne große Anstrengungen ein angenehmes Leben führen	25	24 (49)	26	25

Knapp drei Viertel der Lehrlinge (72 %) sind stark auf den Schutz des Friedens orientiert (Pos. 1 und 2) - Ausdruck ihrer Bereitschaft zu persönlichen Taten für die Sicherung des Friedens, an die angeknüpft werden kann und muß. Auch andere gesellschaftsbezogene Orientierungen sind bei der überwiegenden Mehrheit stark entwickelt: Kenntniserwerb (90 %), hohe Arbeitsleistungen (82 %), Stärkung des Sozialismus (61 %).

Über 80 Prozent der Lehrlinge sind stark darauf orientiert, viel Geld zu verdienen, 80 Prozent, große Reisen zu unternehmen. Immerhin rund die Hälfte (49 %) möchte ohne große Anstrengungen ein angenehmes Leben führen!

Eine ausführliche Wertung dieser Wertorientierungen muß einer späteren Auswertungsphase überlassen bleiben, bei der die Komplexität ihrer Ausprägung berücksichtigt wird.

Wesentlich ist, daß sich im Verlaufe der Ausbildung zum Teil erhebliche Veränderungen in den Orientierungen vollzogen haben. Darauf weisen die vorliegenden Intervallkorrelationen hin, insbesondere hinsichtlich der gesellschaftsb ezogenen Orientierungen. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Veränderungen ausgewählter Orientierungen:

Tab. 3: Veränderungen ausgewählter Lebensziele

Ziele	Etappe Ausprägung				P	K	N
		1	2	3	4+5		
sich selbst für den Schutz des Friedens einsetzen	I	60	26	11	3		
	II	42	33	20	5 I/II	13	50
	III	37	35	20	8 I/III	13	43
							<u>37</u> <u>44!</u>
alles einsetzen, um den Sozialismus voranzubringen	I	40	38	17	5		
	II	22	42	25	11 I/II	15	43
	III	22	39	28	11 I/III	14	37
							<u>42</u> <u>49!</u>
hohe Leistungen in der Arbeit erreichen	I	58	34	7	1		
	II	38	51	9	2 I/II	12	54
	III	38	44	15	3 I/III	14	48
							<u>33</u> <u>38</u>
Kenntnisse auf verschiedenen Gebieten erwerben	I	51	35	10	4		
	II	48	41	9	2 I/II	23	51
	III	43	47	8	2 I/III	24	47
							26 29
viel Geld verdienen	I	54	27	14	5		
	II	48	32	13	7 I/II	19	55
	III	51	31	12	6 I/III	22	53
							<u>26</u> <u>25</u>
ohne große Anstrengungen ein angenehmes Leben führen	I	24	16	25	35		
	II	26	21	26	27 I/II	<u>39</u>	33
	III	25	24	26	25 I/III	<u>44</u>	28
							<u>28</u>

Vom Gegenstand der Untersuchung her muß besonders aufmerksam registriert werden, daß sich die Orientierung auf den Schutz des Friedens deutlich regressiv verändert (insbesondere im ersten Ausbildungsjahr).

Bei der knappen Hälfte der Lehrlinge (44 %) sind zwischen der ersten und dritten Etappe negative Veränderungen in der Ausprägung dieser zentralen Orientierung um einen oder sogar mehrere Skalenplätze erkennbar. Dabei haben wir es nicht nur mit Verschiebungen im positiven Bereich zu tun (von Position 1 zu Position 2), sondern auch mit Verschiebungen vom positiven in den negativen Bereich. Im Ergebnis dieser Veränderungen verringert sich der Anteil starker Orientierungen (Pos. 1 und 2) von 86 Prozent zu Beginn der Untersuchung auf 72 Prozent am Ende.

Diese negativen Veränderungen in der Grundorientierung auf den Schutz des Friedens widerspiegeln sich in ähnlichen Tendenzen bei konkreteren Einstellungen, insbesondere in der Verteidigungsbereitschaft und in der Haltung zum Wehrdienst (s.u.). Wie die Tabelle ausweist, gehen sie mit negativen Veränderungen in der Identifikation mit dem Sozialismus einher: Bei rund der Hälfte der Lehrlinge (49 %) sind regressive Tendenzen der Orientierung auf den Einsatz für den Sozialismus nachweisbar!

Dieser Anteil von Negativierungen gehört mit zu den größten, die in dieser Studie überhaupt auftreten. Beide Tendenzen stehen in einem untrennbaren Zusammenhang; wir kommen darauf zurück.

Rückläufig verändert sich auch die Orientierung auf hohe Arbeitsleistungen, möglicherweise unter dem Einfluß der konkreten Arbeitsbedingungen. Während die Orientierung auf Geldverdienen stabil bleibt, nimmt der Anteil der Lehrlinge zu, die ohne große Anstrengungen ein angenehmes Leben führen möchten. Diese Veränderungen müssen im vorgesehenen Forschungsbericht genauer untersucht und gewertet werden, nicht zuletzt in ihren wechselseitigen Zusammenhängen.

1.2. Politische Grundüberzeugungen

1.2.1. Haltung zum Sozialismus

1.2.1.1. Allgemeine Haltungen zum Sozialismus und zum Kräfteverhältnis

Tab. 4: Veränderung der Ausprägung von Grundhaltungen zum Sozialismus

	Etappe	Ausprägung				P	K	N
		1	2	3	4+5			
Sozialismus und Frieden sind untrennbar miteinander verbunden	I	70	18	9	3			
	II	53	33	11	3	I/II	11	58
	III	48	33	14	5	I/III	11	52
Der Sozialismus ist weltweit im Vormarsch, trotz zeitweiliger Rückschläge in einzelnen Ländern	I	50	29	16	5			
	II	34	35	23	8	I/II	17	41
	III	27	32	26	15	I/III	15	36

Das Kräfteverhältnis zwi-	I	36	30	25	9			
schen Sozialismus und	II	21	31	34	14	I/II	18	39
Imperialismus entwickelt	III	13	31	33	23	I/III	16	31
sich insgesamt gesehen								<u>53!</u>
zugunsten des Sozialismus								

Bei allen Grundhaltungen ist eine erhebliche regressive Veränderung eingetreten. Das gilt besonders für die Einschätzung des Kräfteverhältnisses: Rund die Hälfte der Lehrlinge veränderten ihre Positionen mehr oder weniger stark in negativer Richtung! Diese Tendenz muß im Kontext mit der realen Entwicklung des Kräfteverhältnisses in den Jahren 1986 bis 1988 gesehen werden; eine solche Analyse ist im Rahmen des Forschungsberichtes vorgesehen.

Die Tatsache, daß es im Falle einer nuklearen Auseinandersetzung weder Sieger noch Besiegte geben würde, wird von fast allen Lehrlingen anerkannt, wenngleich auch in dieser Beziehung eine leichte Regression eingetreten ist:

Tab. 5: Erkenntnis der Tatsache, daß es in einem atomaren Weltkrieg keine Sieger und keine Besiegten geben würde

		Etappe Ausprägung				P	K	N
		1	2	3	4+5			
In einem atomaren Welt-	I	95	3	1	1			
krieg würde es keine Sie-	II	93	3	3	1	I/II	4	90
ger und keine Besiegten	III	92	3	3	2	I/III	4	89
geben								<u>7</u>

Die Überzeugung, daß es gelingen wird, einen nuklearen Krieg zu verhindern, wird von der Mehrheit der Jugendlichen vertreten, allerdings ebenfalls mit einer leichten regressiven Tendenz, vor allem zwischen erster und zweiter Etappe:

Tab. 6: Überzeugung der Verhinderung eines nuklearen Krieges

		Etappe Ausprägung				nicht im klaren
		1	2	3	4+5	
Die sozialistischen Länder	I	30	29	14	3	24
werden gemeinsam mit allen	II	24	22	21	6	27
anderen Friedenskräften	III	26	31	17	5	21
einen nuklearen Krieg						
verhindern können						

(beachte: abweichendes Antwortmodell)

Ein beachtlicher Teil der Jugendlichen ist sich darüber nicht im klaren, nur wenige stellen die Möglichkeit der Verhinderung eines Atomkrieges ganz und gar in Abrede (in der III. Etappe 5 %).

Nur in der II. und III. Etappe wurden drei weitere Fragen zum militärischen Kräfteverhältnis gestellt:

Tab. 7: Haltung zum militärischen Kräfteverhältnis

		Etappe Ausprägung			
		1	2	3	4+5
Der Sozialismus darf keine militärische Überlegenheit des Imperialismus zulassen	II	65	21	12	2
	III	53	28	17	2
Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft der soz.Armeen gewährleisten, daß der Imperialismus uns militärisch nicht überlegen ist	II	38	37	19	6
	III	29	38	25	8
Eine militärische Aggression des Imperialismus gegen den Sozialismus wäre ein tödliches Risiko für den Angreifer	II	34	26	31	9
	III	31	27	29	13

Die Querschnittsvergleiche (Intervallkorrelationen liegen noch nicht vor) verweisen auf mehr oder weniger stark ausgeprägte rückläufige Veränderungen. Allerdings stimmen auch in der 3. Etappe noch 81 Prozent (2. Etappe 86 %) stark zu, daß der Sozialismus keine militärische Überlegenheit des Imperialismus zulassen darf. Deutlich weniger Ausbildungsteilnehmer stimmen jedoch stark zu, daß Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft der sozialistischen Armeen dies gewährleisten (2. Etappe 75 %, 3. Etappe 67 %); noch weniger meinen, daß eine militärische Aggression des Imperialismus ein tödliches Risiko für ihn bedeuten würde (2. Etappe 60 %, 3. Etappe 58 %). Diese Ergebnisse verweisen auf Schwerpunkte für die inhaltliche Gestaltung der wehrpolitischen Schulung.

8 KS
LR I / 138 - 1188
Bl. 13

1.2.1.2. Identifikation mit der DDR

Tab. 8: Veränderung der Identifikation mit der DDR

	Etappe	Ausprägung				P	K	N
		1	2	3	4+5			
Ich fühle mich mit der DDR	I	50	32	12	6			
als meinem sozialisti-	II	35	38	20	7	I/II	15	50
schen Vaterland eng ver-	III	32	39	20	9	I/III	16	42
bunden								<u>35</u> <u>42!</u>

Die eindeutig negativen Veränderungen (vor allem zwischen der ersten und zweiten Etappe) hinsichtlich der Verbundenheit mit der DDR müssen sehr aufmerksam zur Kenntnis genommen werden, kommt doch der Identifikation mit dem sozialistischen Vaterland unter den Einflußfaktoren der Wehrbereitschaft ein sehr hoher Stellenwert zu. Wir werden nachweisen, daß diese Tendenzen mit Regressionen im Bereich der Verteidigungsbereitschaft, der Haltungen zum Wehrdienst und zur vormilitärischen Ausbildung einhergehen, letztere mehr oder weniger stark determinieren.

1.2.1.3. Identifikation mit der Sowjetunion

Tab. 9: Veränderung der Haltung zur Sowjetunion

	Etappe	Ausprägung				P	K	N
		1	2	3	4+5			
Die DDR kann die soz. Gesell-	I	32	37	21	10			
schaft nur im engsten	II	19	30	29	22	I/II	18	33
Bündnis mit der Sowjet-	III	17	26	30	27	I/III	16	28
union erfolgreich auf-								<u>56!!</u>
bauen								
Mit der Sowjetunion fühle	II	7	27	34	32	!	liegt noch	
ich mich eng verbunden	III	9	21	33	37	!	nicht vor	
darunter:								
FDJ-F	III	13	27	28	32	!		
-M		7	19	36	38			
GWD		7	19	34	40			
SAZ		7	21	38	36			
BU, F, BO		26	33	20	21			

In Übereinstimmung mit Ergebnissen anderer Untersuchungen verweisen diese Daten auf eine ernste Situation hinsichtlich der Grundhaltung zur Sowjetunion (auch unter militärpolitischem Blickwinkel), die noch vor Jahren zu den am höchsten entwickelten und zugleich stabilsten politischen Einstellungen der DDR-Jugend gehörte.

Andererseits verfolgt die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen die eingeleiteten gesellschaftlichen Veränderungen mit großem Interesse und viel Sympathie. Besonders M. Gorbatschow genießt unter der Jugend außerordentlich große Hochachtung.

1.2.2. Haltung zum Imperialismus

Die gemeinsame Sicherheit der beiden Gesellschaftssysteme erfordert bekanntlich, daß beide Seiten, beide Systeme einander für friedensfähig halten ("Der Streit der Ideologien und die gemeinsame Sicherheit"). Würden wir unsererseits dem Imperialismus eine Friedensfähigkeit absprechen, wäre unsere gesamte Friedens- und Abrüstungspolitik auf Sand gebaut. An der Vertiefung dieser theoretisch wie praktisch sehr bedeutsamen Erkenntnis muß gerade bei den Jugendlichen weiter gearbeitet werden:

Tab. 10: Einstellung zur Friedensfähigkeit des Imperialismus
(nur III. Etappe)

	Inwieweit sind für Sie auch imperialistische Staaten friedensfähig?				
	1 voll- kommen	2	3	4 und 5 überhaupt nicht	
Gesamtgruppe III. Etappe	9	37	43	11	
GST - F	8	33	43	16	
- M	8	37	44	11	
GWD	11	39	41	9	
SAZ	7	39	44	10	
BU, F	3	22	44	31	
BO	5	19	61	15	

Die außergewöhnlich stark besetzte Mittelposition "3" weist auf stark verbreitete Unsicherheiten bei der Einschätzung dieses Sachverhaltes hin.

Rückläufige Tendenzen gibt es im Hinblick auf die Einschätzung der Aggressivität führender NATO-Staaten:

8rs
LR I / 1138 - 1188
Bl. 15

Tab. 11: Einschätzung der Aggressivität führender NATO-Staaten

Antwortmodell: Der Staat ist

- 1 sehr aggressiv
- 2
- 3
- 4
- 5 überhaupt nicht aggressiv

Staat	Etappe	Ausprägung				P	K	N
		1	2	3	4+5			
USA	I	82	10	4	4			
	II	67	18	11	4	I/II	9	67
	III	54	28	13	5	I/III	6	56
BRD	I	23	35	29	13			
	II	15	39	32	14	I/II	19	47
	III	14	36	37	13	I/III	23	39
Großbritannien	I	7	35	40	18			
	II	6	33	41	20	I/II	10	66
	III	5	31	45	19	I/III	25	40

Trotz der globalen Fragestellung sind die regressiven Tendenzen in allen Einschätzungen erkennbar. Besonders gravierend tritt das bei den USA in Erscheinung, die zu Beginn der Ausbildung von 82 Prozent als sehr aggressiv bewertet wurden, am Ende dagegen nur noch von 54 Prozent. Auch im Hinblick auf die BRD ist die Regression deutlich, die auf nach wie vor verbreitete Illusionen hinweist.

Das wird durch weitere Ergebnisse bestätigt, die auf die Aggressivität des BRD-Imperialismus zielen:

Tab. 12: Haltung zum BRD-Imperialismus und zur Bundeswehr

	Etappe	Ausprägung				P	K	N
		1	2	3	4+5			
Die BRD-Regierung hat das Ziel der Beseitigung des Sozialismus in der DDR aufgegeben	I	8	15	27	50			
	II	8	21	26	55	I/II	37	33
	III	8	22	33	38	I/III	41	33
Die Bundeswehr der BRD ist eine Armee mit aggressiver Zielsetzung gegenüber den sozialistischen Staaten	I	43	26	22	9			
	II	30	33	25	12	I/II	21	45
	III	28	32	29	11	I/III	23	36
Die Soldaten der Bundeswehr würden ohne zu zögern auf jeden DDR-Bürger schießen	I	13	19	26	42			
	II	12	18	30	40			
	III	12	18	29	41	I/III	33	33

Nach wie vor steht die Aufgabe, den Jugendlichen ein klares, differenziertes Bild vom möglichen Gegner zu vermitteln, vor allem im Hinblick auf die Bundeswehr. Dafür spricht auch die an anderer Stelle darzustellende rückläufige Tendenz des Kenntnisniveaus über den Auftrag der Bundeswehr und über die Ziele der BRD-Regierung gegenüber der BRD (s.5.). Wie in den vorangegangenen Studien ist der positive Einfluß eines klaren Bildes vom möglichen Gegner auf die Verteidigungsbereitschaft nachweisbar.. Das belegen sowohl Querschnitts- als auch Prozeßkorrelationen, die im Forschungsbericht ausführlich dargestellt werden. Wir beschränken uns in dieser Schnellinformation auf eine prozeßorientierte Analyse des Zusammenhanges zwischen der Entwicklung klassenmäßiger Auffassungen zum Charakter der Bundeswehr einerseits und der Verteidigungsbereitschaft andererseits:

Tab. 13: Zusammenhang zwischen den Veränderungen in den Auffassungen zum Charakter der Bundeswehr einerseits und der Verteidigungsbereitschaft andererseits (Prozeßkorrelation)

Veränderung der klassenmäßigen Einschätzung der Bundeswehr zwischen 1. und 3. Etappe	Veränderung der Bereitschaft zur Verteidigung unter Lebens Einsatz			
	A	B	C	D
A Konstant klassenmäßige Einschätzung (Position 1, 2 in beiden Etappen)	71	6	19	4
B Positive Veränderung (von Pos. 3-5 in erster Etappe auf Pos. 1, 2 in dritter Etappe)	54	12	20	14
C Negative Veränderung (von Pos. 1, 2 in erster Etappe auf Pos.3-5 in dritter Etappe)	30	8	44	18
D Konstant nichtklassenmäßige Einschätzung (Pos.3-5 in beiden Etappen)	23	6	38	33

Ablesbar ist, daß eine konstant klassenmäßige Einschätzung der Bundeswehr (A) bzw. eine positive Veränderung zu einer solchen Einschätzung (B) im Verlaufe der Ausbildung weitaus häufiger mit einer konstant stark entwickelten Verteidigungsbereitschaft bzw. einer positiven Veränderung dieser Bereitschaft einhergeht als bei negativen Veränderungen der Auffassungen zur Bundeswehr (c) bzw. konstant nichtklassenmäßigen Auffassungen (D).

Wir vermuten, daß ein klares Bild vom möglichen Gegner und die Identifikation mit dem sozialistischen Vaterland zu den entscheidenden Einflußfaktoren bei der Herausbildung der Verteidigungsbereitschaft gehören.

1.3. Weltanschauliche Position

Die Identifikation mit dem Marxismus-Leninismus konnte im Verlaufe der Berufsausbildung und der vormilitärischen Ausbildung im besonderen nicht stabilisiert werden; es überwogen negative Veränderungen:

Tab. 14: Veränderung der Identifikation mit dem Marxismus-Leninismus

	Etappe	Ausprägung				P	K	N
		1	2	3	4+5			
Ich bin von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung überzeugt	I	21	36	23	20			
	II	14	30	32	24	19	42	30
	III	15	30	30	25	20	39	<u>41</u>

Der Anteil stark überzeugter Lehrlinge (Pos. 1 und 2) ging von 57 Prozent in der I. Etappe auf 45 Prozent in der dritten Etappe zurück. Offensichtlich war die Grundhaltung zur Weltanschauung der Arbeiterklasse in der POS nicht genügend stabil ausgeprägt worden. Aber auch die Beschäftigung mit dem Marxismus-Leninismus während der Ausbildung (Staatsbürgerkunde, FDJ-Studienjahr, wehrpolitische Schulung) war offenbar zu wenig wirksam.

Tab. 15: Ausprägung der weltanschaulichen Position im engeren Sinne

	Etappe	Atheist	Religiös	Unentsch.
	I	72	8	20
	II	66	9	25
	III	67	9	24

Insgesamt gesehen sind rund 73 Prozent der Lehrlinge bei ihrer weltanschaulichen Position geblieben. Veränderungen sind vor allem zuungunsten der atheistischen und zugunsten der unentschiedenen Position nachweisbar. Auf die engen Zusammenhänge zwischen weltanschaulichen und politischen Überzeugungen gehen wir im Forschungsbericht ausführlicher ein. Ihnen muß gerade in wehrerzieherischer Beziehung große Aufmerksamkeit gelten.

8 KS
LR I/138 - 1188
Bk. 18

2. Zur Entwicklung der Verteidigungsbereitschaft

Tab. 16: Ausprägung der Verteidigungsbereitschaft

	Etappe Ausprägung					P	K	N
	1	2	3	4+5				
Wer die DDR militärisch an-	I 51	27	13	9				
greift, den würde ich be-	II 36	32	20	12	I/II	18	44	<u>38</u>
dingungslos bekämpfen	III 31	32	23	14	I/III	17	41	<u>42</u>
Im Falle eines militärischen	I 43	35	14	8				
Angriffs auf die DDR würde	II 29	39	20	12	I/II	16	49	<u>35</u>
ich sie selbst unter Ein-	III 24	34	28	14	I/III	16	36	<u>48!</u>
satz meines Lebens schützen								

Vor allem im ersten Ausbildungsjahr ist eine deutliche Regression der Verteidigungsbereitschaft ablesbar (Vergleich I. und II. Etappe), die sich im zweiten Ausbildungsjahr etwas abgeschwächt fortsetzt. Äußerten zu Beginn der Ausbildung noch 78 Prozent der Lehrlinge ihre klare Bereitschaft zum Lebensseinsatz im Verteidigungsfalle, so waren es am Ende der Ausbildung noch 58 Prozent, zusätzlich mit Verschiebungen von Position 1 zur Position 2. Dabei muß beachtet werden, daß nur die Antwortposition 1 eine uneingeschränkte Haltung zum Ausdruck bringt (erste Etappe: 43 %; dritte Etappe: 24 %). Das ist vor allem bei Vergleichen mit früheren Ergebnissen zu berücksichtigen: 1981 äußerten 71 % der befragten BBS-Lehrlinge ein klares "Ja" auf eine identische Frage, 1985 waren es rund 50 %. Die Antwortpositionen lauteten damals: Ja - nein - darüber bin ich mir noch nicht im klaren.

Wie bereits angedeutet, besteht ein enger Zusammenhang zwischen der Identifikation mit der DDR einerseits und der Bereitschaft zu ihrer Verteidigung unter Lebensseinsatz andererseits. Das geht bereits aus einfachen Querschnittsanalysen dieses Zusammenhanges hervor, in der folgenden Tabelle exemplarisch für die I. Etappe:

Tab. 17: Zusammenhang zwischen der Ausprägung der Identifikation mit der DDR einerseits und der Verteidigungsbereitschaft andererseits (Erste Etappe, Gesamtgruppe)

Ich fühle mich mit der DDR als meinem sozialistischen Vaterland eng verbunden	Im Falle eines militärischen Angriffs auf die DDR würde ich sie selbst unter Einsatz meines Lebens schützen			
Das trifft zu	1	2	3	4 und 5
1 vollkommen	66	27	6	1
2	25	53	16	6
3	9	30	31	30
4) überhaupt nicht	9	18	27	46
5)				
Gesamtgruppe	43	36	13	8

Von den sich sehr stark mit der DDR identifizierenden Lehrlingen (Pos. 1) sind immerhin 66 Prozent uneingeschränkt zu ihrer Verteidigung unter Lebenseinsatz bereit. Dieser Anteil geht mit geringerer DDR-Verbundenheit sehr stark zurück und beträgt bei denen, die sich nur sehr schwach oder gar nicht mit ihr verbunden fühlen (Pos. 4 u. 5), nur noch 9 Prozent.

Die Anlage unserer Untersuchung als Intervallstudie versetzt uns darüber hinaus in die Lage, den erwähnten Zusammenhang nicht nur im Querschnitt, zu einem bestimmten Zeitpunkt zu betrachten und zu analysieren, sondern auch über mehrere Zeitpunkte hinweg, als Prozeß.

Die folgende Tabelle veranschaulicht den Zusammenhang beider Positionen unter Berücksichtigung ihrer Veränderungen zwischen 1. und 3. Etappe, d.h. prozeßorientiert:

Tab. 18: Zusammenhang zwischen den Veränderungen der Identifikation mit der DDR einerseits und der Verteidigungsbereitschaft andererseits (Prozeßkorrelation, Gesamtgruppe)

Veränderung der Identifikation mit der DDR	Veränderung der Bereitschaft zur Verteidigung der DDR unter Lebenseinsatz			
	A	B	C	D
A Konstant stark (Position 1, 2 in beiden Etappen)	67	4	22	7
B Positive Veränderung (von Pos.3-5 in erster Etappe auf Pos.1,2 in dritter Etappe)	19	36	13	32
C Negative Veränderung (von Pos.1,2 in erster Etappe auf Pos.3-5 in dritter Etappe)	29	2	53	16

g r s
L R I / 138 - 1188
R p 20

D Konstant schwach (Pos. 3-5 in beiden Etappen)	8	13	29	50
---	---	----	----	----

Ablesbar ist, daß die Veränderungen der Verteidigungsbereitschaft weitaus differenzierter erfolgen, als aus dem globalen Intervallvergleich (s. Tab. 16) hervorgeht. Eine konstant stark entwickelte Identifikation mit der DDR (Teilpopulation A) geht bei immerhin 67 Prozent mit einer konstant stark entwickelten Verteidigungsbereitschaft einher, bei 4 Prozent mit einer Positivierung, bei 22 Prozent mit einer Negativierung, bei 7 Prozent bleibt ein schwaches Niveau der Verteidigungsbereitschaft konstant erhalten. Positive Veränderungen der DDR-Verbundenheit (B) sind bei einem beträchtlichen Teil mit konstant stark ausgeprägter bzw. sich positiv entwickelnder Verteidigungsbereitschaft gekoppelt usw. Alles in allem bestätigt die Prozeßkorrelation, daß eine klassenmäßige Haltung zur DDR eine entscheidende subjektive Determinante der Verteidigungsbereitschaft ist, daß Fortschritte bei der Festigung der Verteidigungsbereitschaft Fortschritte bei der Stärkung der DDR-Verbundenheit voraussetzen. Gerade auf diesen Zusammenhang zielen bekanntlich die Orientierungen der 4. ZK'-Tagung, künftig noch mehr zu tun, um unter unserer Jugend die Liebe zum sozialistischen Vaterland zu vertiefen, ihr noch eindringlicher deutlich zu machen, was sie zu verteidigen hat, gegen wen sie unsere Errungenschaften schützen muß.

Erhebliche Veränderungen hat es im Verlaufe der zwei Jahre auch in der Ausprägung der Gründe für die Bereitschaft zum Schutz der DDR unter Le-benseinsatz gegeben:

Aus auswertungstechnischen Gründen stellen wir zunächst nur die Querschnittsergebnisse der drei Etappen gegenüber; eine Auswertung der Längsschnitte wird im Forschungsbericht vorgenommen.

Tab. 19: Ausprägung von Gründen der Verteidigungsbereitschaft unter
Lebenseinsatz in den drei Untersuchungsstappen (geordnet
nach der Ausprägung in der ersten Etappe)

Zur Verteidigung unter Lebenseinsatz bin ich bereit	Etappe	Ausprägung			
		1	2	3	4 und 5
weil auch meine Kinder im So- zialismus sicher leben sollen	I	83	13	4	0
	II	73	22	4	1
	III	66	25	7	2
weil ich meine nächsten Angehö- rigen schützen möchte	I	73	20	5	2
	II	67	25	6	2
	III	60	29	8	3
weil die DDR meine Heimat ist	I	70	20	8	2
	II	58	27	11	4
	III	59	27	11	3
weil hier die junge Generation eine sichere Zukunft hat	I	66	24	8	2
	II	49	31	16	4
	III	46	36	13	5
weil in der DDR das Wohl des Men- schen im Mittelpunkt steht	I	56	31	11	3
	II	37	36	23	4
	III	36	37	21	6
weil ich damit den Sozialismus schütze	I	49	32	13	6
	II	32	34	23	11
	III	38	30	22	10
weil mir sowieso nichts anderes übrig bleibt	I	11	8	13	68
	II	11	9	20	60
	III	12	10	14	64

Bei fast allen Gründen sind die Regressionen vor allem zwischen der 1. und 2. Etappe, d.h. im Verlaufe des ersten Ausbildungsjahres aufgetreten; die auf den Schutz der Kinder bzw. nächsten Angehörigen zielenden Gründe schwächen sich im zweiten Ausbildungsjahr noch etwas weiter ab, bleiben jedoch - zusammen mit dem Schutz der DDR als Heimat - die dominierenden Gründe. Bedenkenswert ist die stark rückläufige Tendenz der Gründe, die auf das humanistische Wesen des Sozialismus, auf das Wohl des Menschen bzw. auf die gesicherte Zukunft der jungen Generation zielen.

Dasselbe gilt auch für den Grund, damit den Sozialismus zu schützen, zu dessen Festigung die vormilitärische Ausbildung in besonderem Maße beitragen sollte.

Auch für die Ausprägung der Gründe dafür, nicht zum Schutz der DDR bereit zu sein, stellen wir zunächst die Querschnittsergebnisse gegenüber:

Tab. 20: Ausprägung von Gründen dafür, nicht zum Schutz der DDR unter Lebensseinsatz bereit zu sein, in den drei Untersuchungsetappen (geordnet nach der Ausprägung in der ersten Etappe)

Zur Verteidigung der DDR unter Lebensseinsatz bin ich (noch) nicht bereit...	Etappe	Ausprägung			
		1	2	3	4 und 5
weil die Massenvernichtungswaffen sowieso alles Leben auslöschen würden	I	53	13	16	18
	II	40	18	21	21
	III	24	24	31	21
weil mir das meine Religion/ Lebensauffassung verbietet	I	19	9	11	61
	II	13	9	12	66
	III	12	12	15	61
nur Religiöse:	I	77	0	9	14
	II	53	20	10	17
	III	59	18	18	5
weil das meiner politischen Überzeugung widerspricht	I	13	8	29	50
	II	13	12	24	51
	III	8	19	32	41
nur in 3. Etappe erhoben:					
weil ich einfach Angst habe	III	15	20	22	43
weil das unter den heutigen Bedingungen nicht mehr notwendig ist	III	8	15	31	46

Obwohl der in der 1. Etappe sehr massiv vertretene Grund "Die Massenvernichtungswaffen löschen alles Leben aus" am Ende stark zurückgenommen wurde, bleibt er der dominierende Grund, von immerhin rund der Hälfte stark vertreten. Tendenziell zugenommen hat die Bedeutung der politischen Überzeugung: immerhin ein reichliches Viertel (27 %) begründet damit die ablehnende Haltung. Ein Viertel führt als Grund ihrer Ablehnung die weltanschauliche Position an (Religiöse: rund drei Viertel). Rund ein Drittel (35 %) gibt Angst als Grund ihrer Ablehnung an, ein Hinweis darauf, der Problematik der Angst im Zusammenhang mit der Verteidigungsbereitschaft tiefgründiger nachzugehen. Aus früheren Untersuchungen ("Friedensstudie 1983") wissen wir, daß sie eine nicht zu unterschätzende Rolle dabei spielt. Nicht übersehen werden darf schließlich, daß fast ein Viertel (23 %) der Lehrlinge ihre fehlende Bereitschaft zur Vaterlandsverteidigung damit begründen, daß diese Bereitschaft unter den heutigen Bedingungen nicht mehr notwendig sei! Von den Lehrlingen, die nur Grundwehrdienst leisten wollen, vertreten sogar 31 Prozent diesen Grund in starkem Maße (SAZ: 8 %).

3. Haltung zum Wehrdienst

3.1. Grundhaltung zum Sinn des Soldatseins

"Den Frieden zu erhalten und zu verhindern, daß die Waffen sprechen, ist oberster Grundsatz der sozialistischen Militärdoktrin, ist der humanistische Sinn des Soldatseins im Sozialismus". (E. Honecker in seinem Referat auf der Beratung mit den 1. Kreissekretären 1988). Diese Position zum objektiven Sinn des Soldatseins muß noch überzeugungswirksamer an die künftigen Soldaten und Offiziere herangetragen werden:

Tab. 21: Entwicklung der Einstellung zum Sinn des Soldatseins

Worin besteht Ihrer Auffassung nach der Sinn des Soldatseins im Sozialismus?

- 1 Er besteht darin, den Frieden zu erhalten, zu verhindern, daß die Waffen sprechen
- 2 Er besteht darin, die innere Ordnung in der DDR zu schützen
- 3 Es gibt heute keinen Sinn des Soldatseins mehr, da in einem atomaren Inferno sowieso alles untergehen würde

Etappe		1	2	3
	I	83	7	10
	II	76	10	14
	III	74	15!	11
darunter:	FDJ - F	81	13	6
	- M	71	16	13
	GST - F	89	3	8
	- M	75	15	10
	- NM	58	22	20
	GWD	62	21!	17!
	SAZ	83	12	5
	BU, F	91	6	3
	BO	95	0	5

Trotz zweijähriger wehrpolitischer Schulung erkennen am Ende der Ausbildung den Sinn des Soldatseins weniger Lehrlinge als zu Beginn (74 gegenüber 83 %)! Bedenkenswert erscheint vor allem, daß zunehmend häufiger angenommen wird, der Sinn des Soldatseins bestünde im Schutz der inneren Ordnung!

In dieselbe Richtung weisen die folgenden Ergebnisse aus der zweiten und dritten Etappe:

Tab. 22: Entwicklung der Grundhaltung zum Sinn des Wehrdienstes

		Etappe Ausprägung: Das entspricht meiner Auffassung			
		1	2	3	4 und 5
Wehrdienst im Sozialismus	II	36	38	17	9
ist Dienst für den Frieden	III	27	35	23	15
darunter: FDJ - F		33	34	15	18!
- M		25	37	25	13
GST - F		49	33	10	8
- M		25	38	24	13
- NM		26	33	22	19
GWD		17	34	27	22!
SAZ		30	42	20	8
BU, F, BO		65	28	7	0
Religiöse		11	24	29	36!

Rückläufig veränderte sich auch die Überzeugung, daß die "Waffenträger der DDR... Mitgestalter der auf den Frieden und das Wohl des Volkes gerichtete Politik der SED" sind (XI. Parteitag der SED):

Tab. 23: Entwicklung der Überzeugung, daß die Waffenträger der DDR Mitgestalter der Politik der SED sind

		Etappe Ausprägung			
		1	2	3	4 und 5
Auch die bewaffneten Organe	II	38	35	22	5
der DDR tragen dazu bei, daß					
die auf den Frieden und das	III	29	34	25	12
Wohl gerichtete Politik der					
SED erfolgreich verwirklicht					
wird					
darunter: GWD		23	33	29	15
SAZ		25	42	22	11
BU, F		67	24	9	0
BO		81	14	5	0

3.2. Position zum Wehrdienst

Über alle drei Etappen hinweg wurde mit Hilfe mehrerer Indikatoren (Aussagen) die Haltung zum Wehrdienst erfaßt. Diese drei Aussagen werden im Forschungsbericht komplex ausgewertet, da sie eng zusammenhängen. Gegenwärtig liegen nur die Einzelergebnisse vor, die jedoch schon aussagekräftig sind:

815
L R I / 138 - 1188
Bl 25

Tab.: Entwicklung verschiedener Seiten der Haltung zum Wehrdienst

	Etappe	Ausprägung					P	K	N
		1	2	3	4	5			
Es ist notwendig, daß	I	50	25	13	5	7			
jeder männliche junge	II	32	26	20	11	11	I/II	14	41
DDR-Bürger seinen Wehr-	III	23	27	20	14	16	I/III	13	35
dienst leistet									<u>52!</u>
darunter: GWD	I	40	25	18	7	10			
	II	23	21	27	13	16			
	III	15	23	21	17	24!			
Der Wehrdienst ist heute	I	7	7	14	15	57		+)	
überflüssig, da im Fal-	II	9	14	20	22	35	I/II	<u>43</u>	39
le eines Krieges sowie-	III	12	12	23	22	31	I/III	<u>43</u>	39
so alles in einem ato-									18
marem Inferno untergeht									
darunter: GWD	I	11	11	16	15	47			
	II	12	19	22	18	29			
	III	15	13	26	24	22			
Ich bin prinzipiell ge-	I	5	4	16	13	62		+)	
gen einen Wehrdienst	II	7	9	20	17	47	I/II	<u>34</u>	48
	III	12	10	23	15	40	I/III	<u>41</u>	45
									14
darunter: GWD	I	8	7	23	16	46			
	II	11	11	27	18	33			
	III	19	14	23	18	26			

+) (Beachte bei diesen Indikatoren, daß die "Positivierung" (P) negativ zu werten ist - s. die Hinweise dazu in den Vorbemerkungen)

Der Anteil der Ausbildungsteilnehmer, die stark davon überzeugt sind, daß der Wehrdienst notwendig ist, ging von drei Viertel (75 %) auf die Hälfte (50 %) zurück! Zugleich erhöhte sich der Anteil derer, die sich dazu negativ äußern, von 12 Prozent auf 30 Prozent! Diese Tendenzen widerspiegeln sich auch in beiden anderen Indikatoren: Der Anteil derer, die einen Wehrdienst für überflüssig halten, da "sowieso alles untergeht", stieg von 14 auf 24 Prozent an; waren zu Beginn der Ausbildung 9 Prozent prinzipiell gegen einen Wehrdienst (sehr stark: 5 %), so wuchs dieser Anteil auf immerhin 22 Prozent (12 % sehr stark!) am Ende an. Noch ausgeprägter äußern sich diese negativen Veränderungen bei jenen Jugendlichen, die den Grundwehrdienst leisten werden. Das sind sehr ernste Signale, deren Ursachen nachzugehen ist. Eine der Ursachen besteht in der rückläufigen Veränderung der Identifikation mit der DDR:

Tab. 24: Zusammenhang zwischen den Veränderungen der Identifikation mit der DDR einerseits und der Überzeugung von der Notwendigkeit des Wehrdienstes andererseits (Prozeßkorrelation)

Veränderung der Identifikation mit der DDR	Veränderung der Überzeugung von der Notwendigkeit des Wehrdienstes			
	A	B	C	D
A Konstant stark	61	6	24	9
B Positive Veränderung	23	23	16	38
C Negative Veränderung	21	2	52	25
D Konstant schwach	10	2	34	54

Vor allem eine stabile Verbundenheit mit der DDR (A) geht mit der Überzeugung einher, daß der Wehrdienst notwendig ist. Einen ähnlich starken Einfluß übt ein stabiles Feindbild aus.

3.3. Form des Wehrdienstes

In allen drei Etappen gaben die Ausbildungsteilnehmer an, als was sie voraussichtlich ihren Wehrdienst leisten werden:

Tab. 25: Voraussichtliche Form des Wehrdienstes

Etappe	Form					freigestellt
	GWD	SAZ	BU	F	BO	
I	51	33	4	4	7	1
II	52	32	5	3	6	2
III	53	33	5	2	5	2

Sowohl zu Beginn als auch am Ende der Ausbildung erklärten 48 bzw. 47 Prozent der Ausbildungsteilnehmer ihre Bereitschaft zum Längerdienen. Der Anteil derer, die Berufsoffizier werden wollen, ging allerdings leicht zurück: von 7 auf 5 Prozent. Insgesamt gesehen sind diese Ergebnisse günstiger als im DDR-Maßstab (ca. 39 % Längerdienende). Eine differenzierte Analyse der drei Untersuchungsetappen verweist darauf, daß sich hinter den nahezu identischen Anteilen der verschiedenen Formen zum Teil doch erhebliche Veränderungen verbergen. Wir können das in diesem Material nur kurz anhand des Vergleichs der 1. und 3. Etappe andeuten:

845
LR 138 - 1188
Bl. 27

Tab. 26: Veränderungen in den voraussichtlichen Formen des Wehrdienstes zwischen erster und dritter Etappe (Angaben in Prozent)

Entscheidung in 1. Etappe	Entscheidung in 3. Etappe						1.Et.ges.	
	GWD	SAZ	BU	F	BO	freig.	%	n
GWD	<u>79</u>	18	2	0	0	1	51	212
SAZ	33	<u>63</u>	2	0	2	0	33	139
BU	6	44	<u>44</u>	0	0	6	4	16
F	13	13	27	<u>47</u>	0	0	4	15
BO	13	16	13	3	<u>52</u>	3	7	31
freig.	50	33	0	0	0	17	1	6
3. Et. ges. %	53	33	5	2	5	2	100	
n	221	139	23	9	20	7		<u>419</u>

Konstant bei ihrer Entscheidung geblieben sind 68 Prozent; bei den übrigen sind Veränderungen eingetreten, die im Forschungsbericht differenzierter zu analysieren sind. So sind von den potentiellen 31 Berufsoffizieren der 1. Etappe in der 3. Etappe noch 16 (52 %) übriggeblieben; weitere 4 Jugendliche wurden gewonnen, die ursprünglich eine andere Form gewählt hatten (SAZ), so daß letztlich 20 Jugendliche voraussichtlich ihren Weg als Offizier gehen werden.

3.4. Gründe für und gegen das Längerdienen

Wir beziehen in die folgende Auswertung nur jene Jugendlichen ein, die sich sowohl in der ersten als auch in der dritten Etappe für einen längeren Dienst entschieden haben. Analog gehen wir später bei den Gründen gegen ein Längerdienen vor.

Tab. 27: Ausprägung von Gründen für einen längeren Wehrdienst (nach der Ausprägung in der 3. Etappe geordnet)

Gründe	Etappe	Ausprägung					P	K	N
		1	2	3	4	5			
weil ich dann nach Abschluß der Berufsausbildung sofort einberufen werde	I	34	29	18	7	12			
	III	29	32	20	8	11	32	33	35
weil es der Schutz des Sozialismus erfordert	I	52	30	12	3	1			
	III	26	28	28	13	5	7	44	<u>49!</u>

weil ich mich dann finanziell gut stehe	I	21	34	26	9	10			
	III	21	41	21	9	8	36	34	30
weil mich die Militärtechnik besonders interessiert	I	33	26	28	7	6			
	III	16	25	23	16	14	14	32	<u>54!</u>
weil ich so ziemlich sicher zu einem Studium komme	I	13	16	15	10	46			
	III	14	14	21	16	35	<u>38</u>	41	21
weil ich dann junge Menschen leiten und erziehen kann	I	17	26	26	15	16			
	III	10	20	29	17	24	21	34	<u>45</u>
weil die GST-Ausbildung dafür mein Interesse geweckt hat	I	11	25	25	12	27			
	III	7	14	17	22	40	13	43	<u>44</u>
weil ich dazu überredet wurde	I	1	1	2	18	78			
	III	1	7	13	21	58	<u>32</u>	60	8

nur 3. Etappe:

weil mich die GST-Ausbildung überzeugt hat, daß es heute notwendig ist, länger als 18 Monate zu dienen	III	7	11	14	19	49 !
--	-----	---	----	----	----	------

Zwischen erster und dritter Etappe hat es zum Teil beträchtliche Veränderungen im Stellenwert der untersuchten Gründe gegeben, die im Forschungsbericht sehr differenziert und komplex zu analysieren sind. Ins Auge springt vor allem die deutliche Abschwächung des klassenmäßigen Motivs "Weil es der Schutz des Sozialismus erfordert", das dadurch seine dominierende Rolle einbüßt. Vor allem bei den SAZ sind starke negative Veränderungen eingetreten, wie eine Gegenüberstellung der Querschnitte deutlich macht:

Tab. 28: Ausprägung des klassenmäßigen Grundes "Weil es der Schutz des Sozialismus erfordert", differenziert nach Form des Wehrdienstes

Form	Etappe	Ausprägung				
		1	2	3	4	5
SAZ	I	42	31	20	4	3
	III	12	28	37	16	7
BU, F	I	78	13	3	3	3
	III	49	30	12	6	3
BO	I	70	20	10	0	0
	III	65	25	5	5	0

Stark eingebüßt hat auch das Interesse an Militärtechnik als Grund zum Längerdienen (vor allem bei BU, F und SAZ).

Rund 20 Prozent der Jugendlichen sprechen der GST-Ausbildung einen starken Einfluß auf die Entscheidung zum Längerdienen zu.

Tab. 29: Ausprägung von Gründen dafür, nur den Grundwehrdienst zu leisten (nach der Ausprägung in der 3. Etappe geordnet)

Gründe	Etappe Ausprägung					P	K	N
		1	2	3	4	5		
ich möchte nicht länger dienen...								
weil ich kein Interesse daran habe	I	36	26	15	9	14		
	III	54	19	17	5	5	41	39 20
weil ich nicht gern Befehle entgegennehme	I	32	16	16	18	18		
	III	36	19	22	11	12	42	34 24
weil ich mich nicht längere Zeit von meiner Freundin/Verlobten/Frau trennen möchte	I	35	14	16	8	27		
	III	33	16	14	11	26	31	38 31
weil ich prinzipiell gegen den Wehrdienst bin	I	8	7	24	15	46		
	III	21	16	26	15	22	49!	37 14
weil ein Längerdienen meiner politischen Überzeugung widerspricht	I	9	8	21	8	54		
	III	21	6	23	20	30	43	39 18
weil mir ehemalige/ jetzige NVA-Angehörige abgeraten haben	I	18	13	16	14	39		
	III	19	23	22	9	27	37	42 21
weil meine Freundin/ Verlobte/Frau mir abgeraten hat	I	7	6	10	3	74		
	III	9	10	12	7	62	29	55 16
weil meine Freunde auch nur 18 Monate dienen wollen	I	9	6	15	9	61		
	III	7	8	19	14	52	28	50 22
<u>nur 3. Etappe:</u>								
weil Grundwehrdienst in der gegenwärtigen politischen Situation ausreicht								
	III	11	16	34	16	23		

Einige Gründe haben deutlich an Gewicht gewonnen: kein Interesse dafür zu haben, nicht gern Befehle entgegenzunehmen, prinzipiell gegen den Wehrdienst zu sein, ein Längerdienen würde der politischen Überzeugung widersprechen.

Beachtenswert ist auch, daß der Anteil derer angewachsen ist, die angeben, NVA-Angehörige hätten ihnen abgeraten (von 31 auf 42 %). Immerhin rund ein Viertel (27 %) meint, daß der Grundwehrdienst in der gegenwärtigen politischen Situation ausreichen würde!

3.5. Erwartungen an den Wehrdienst

3.5.1. Erwartungen hinsichtlich der Auswirkungen auf die eigene Entwicklung

Tab. 30: Veränderungen in den erwarteten Auswirkungen des Wehrdienstes auf die persönliche Entwicklung

Erwartungen	Etappe	Ausprägung				P	K	N
		1	2	3	4+5			
		sehr stark		nicht				
Ich erwarte...								
daß meine körperliche Leistungsfähigkeit wachsen wird	I III	48 35	32 40	14 17	6 8	19	47	<u>34</u>
daß ich Kenntnisse/Fertigkeiten erwerbe, die mir später zugute kommen	I III	30 21	32 29	22 27	16 23	23	34	<u>43</u>
daß ich mich an Ordnung und Disziplin gewöhne	I III	27 17	33 29	25 30	15 24	23	34	<u>43</u>
daß ich nur Zeit für meine persönliche Entwicklung verlieren würde	I III	9 15	10 17	21 29	60 39	<u>49!</u>	29	22
daß ich zeigen kann, was in mir steckt	I III	18 12	22 19	34 26	26 43 !	23	31	<u>46!</u>
daß sich mein Klassenstandpunkt festigt	I III	20 11	29 17	28 32	23 40!	16	33	<u>51!</u>

Bei allen positiven Erwartungen sind zum Teil beträchtliche Abstriche vorgenommen worden, die mit den bereits erwähnten rückläufigen Tendenzen der Grundhaltung zum Wehrdienst einhergehen. Häufiger wird dagegen die Erwartung geäußert, auf diese Weise nur Zeit für die persönliche Entwicklung zu verlieren: Fast ein Drittel (32 %) äußerte in der dritten Etappe diese Erwartung! (erste Etappe: 19 %). Bedenkenswert ist, daß nur ein knappes Drittel erwartet, in dieser Zeit zeigen zu können, was in ihnen steckt.

8 KS
LR I / 1138 - 1188
Bl. 31

Dem entsprechend wird häufiger mit Schwierigkeiten bei der Ableistung des Wehrdienstes gerechnet:

Tab. 31: Veränderungen in den erwarteten Schwierigkeiten bei Antritt des Wehrdienstes

Schwierigkeiten	Etappe	Ausprägung				P	K	N
		1	2	3	4+5			
		sehr stark			nicht			
Ich erwarte Schwierigkeiten...								
bei der Unterordnung unter Befehle	I	13	16	25	46			
	III	21	22	28	29	<u>47</u>	32	21
in den Beziehungen zu den Vorgesetzten	I	12	16	28	44			
	III	20	21	29	30	<u>45</u>	32	23
bei der Einhaltung der geforderten militärischen Ordnung und Disziplin	I	14	24	25	37			
	III	18	23	27	32	<u>39</u>	31	30
in den Beziehungen zu meiner Freundin/Verlobten/Frau	I	12	17	27	44			
	III	17	18	30	35	<u>43</u>	27	30
beim Eingewöhnen in das militärische Kollektiv	I	9	16	24	51			
	III	14	19	21	46	<u>38</u>	34	28
bei der Bewältigung der körperlichen Anforderungen	I	11	21	23	45			
	III	11	16	24	49	26	38	<u>36</u>
bei der Bewältigung der geistigen Anforderungen	I	2	14	23	61			
	III	5	10	23	62	31	37	32

(Auch hier sind die Positivierungen P negativ zu werten, da in ihnen eine Verstärkung der erwarteten Schwierigkeiten zum Ausdruck kommt.)

Trotz der Absolvierung der vormilitärischen Ausbildung ist der größte Zuwachs an erwarteten Schwierigkeiten bei der Unterordnung unter Befehle zu verzeichnen: In der 1. Etappe erwarten das 29 Prozent in starkem Maße, in der 3. Etappe dagegen 43 Prozent! Fast ebenso groß ist der Zuwachs in bezug auf die Beziehungen zu den Vorgesetzten. Alles in allem werden in zunehmendem Maße Schwierigkeiten erwartet, die das Leben unter militärischen Bedingungen betreffen. Offensichtlich sind Überlegungen notwendig, wie die vormilitärische Ausbildung in dieser Hinsicht noch effektiver gestaltet werden kann.

8 r S
L R I / 138 - 1/88
Bl.

4. Die Wirksamkeit der vormilitärischen Ausbildung

In der abschließenden Befragung gaben 92 Prozent die Richtung ihrer Ausbildung an, 8 Prozent konnten sich nicht einordnen:

Tab. 32: Richtung der Ausbildung

Richtung	Anteil in Prozent
mot. Schütze	47
Militärkraftfahrer	35
Nachrichtenspezialist	6
Matrosenspezialist	2
Taucher	1
Militärflieger	1
Das weiß ich nicht	8 !

4.1. Haltung zur Notwendigkeit der VA

Tab. 33: Entwicklung der Haltung zur VA

		Ausprägung Davon überzeugt				darüber noch nicht im klaren	
		1	2	3	4+5		
Etappe		voll- kommen			nicht		
Es ist notwendig, daß jeder		I	32	24	20	17	7
männliche DDR-Bürger die vor-II			18	25	28	23	6
militärische Ausbildung durchläuft		III	17	20	23	30!	10
darunter:							
	GWD		10	15	24	38!	13
	SAZ		13	28	24	27	8
	BU, F		52	21	21	3	3
	BO		51	24	5	15	5

Im Verlaufe der Ausbildung ist der Anteil derer, die stark von ihrer Notwendigkeit überzeugt sind, von 56 auf 37 Prozent zurückgegangen! Waren von jenen Jugendlichen, die nur Grundwehrdienst leisten wollen, in der 1. Etappe 44 Prozent stark von dieser Notwendigkeit überzeugt, so betrug dieser Anteil in der 3. Etappe nur noch 25 Prozent! Bei den SAZ ging der Anteil sogar von 70 auf 41 Prozent zurück! Diese Ergebnisse müssen sehr gründlich analysiert werden, auch aus der Sicht bestehender Zusammenhänge mit der DDR-Verbundenheit der Jugendlichen, dem Feindbild, der Weltanschauung und anderen zentralen ideologischen Positionen.

4.2. Einschätzung der Wirksamkeit der VA

Nur knapp ein Drittel der Ausbildungsteilnehmer stimmte in der 3. Etappe in starkem Maße zu, daß ihre Ausbildung dem vorgesehenen Einsatz in den bewaffneten Organen der DDR entsprach:

Tab. 34: Übereinstimmung von VA und dem Einsatz in den bewaffneten Organen

Inwieweit entsprach Ihre vormilitärische Ausbildung Ihrem vorgesehenen Einsatz in den bewaffneten Organen der DDR?

	1 vollkommen	2	3	4 und 5 nicht	das weiß ich (noch) nicht
Gesamtgruppe	12	16	16	22	34
GWD	11	14	15	16	44
SAZ	12	14	20	28	26
BU, F	21	37	9	21	12
BO	14	28	10	43!	5

Nur ein Viertel der Ausbildungsteilnehmer stimmte am Ende der Ausbildung zu, sich schon jetzt den Anforderungen des Wehrdienstes gewachsen zu fühlen:

Tab. 35: Einschätzung des Niveaus der Vorbereitung auf den Wehrdienst

Die VA der GST hat dazu beigetragen, daß ich mich schon jetzt den Anforderungen des Wehrdienstes gewachsen fühle

	1 vollkommen	2	3	4 und 5 nicht
Gesamtgruppe	7	18	39	36
GWD	8	13	35	44
SAZ	4	20	46	30
BU, F	9	33	46	12
BO	10	38	28	24

Auf Reserven macht vor allem eine Gegenüberstellung der Erwartungen der Lehrlinge an die vormilitärische Ausbildung zu deren Beginn (1. Etappe) und den Einschätzungen am Ende der Ausbildung (3. Etappe) aufmerksam:

Tab. 36: Vergleich der Erwartungen an die vormilitärische Ausbildung und der Einschätzung nach Ausbildungsabschluß (nach der Ausprägung der Erwartungen geordnet)

<u>Erwartungen (1. Etappe)</u>					<u>Einschätzung am Ende der Ausbildung (3. Etappe)</u>			
Ich erwarte...	1	2	3	4 und 5	Dazu trug sie bei			
	sehr stark			nicht	1	2	3	4 und 5 nicht
daß meine körperliche Leistungsfähigkeit wächst	37	35	18	10	15	25	29	32
daß ich mich auf diese Weise gut auf den Wehrdienst vorbereiten kann	36	32	18	14	12	27	32	29
daß ich einen persönlichen Beitrag zur Friedenssicherung leisten kann	31	28	20	21	8	15	26	51 !
daß ich mich an Disziplin und Ordnung gewöhne	23	32	24	21	7	17	30	46 !
daß ich zeigen kann, was in mir steckt	21	23	23	33	10	21	27	42 !
daß ich den Sinn des Soldatseins im Sozialismus besser verstehe	19	28	29	24	7	16	31	46 !
daß sich mein Klassenstandpunkt festigt	19	26	28	27	7	14	28	51 !

Schon auf den ersten Blick fällt eine erhebliche Schere zwischen den erwarteten und erfahrenen Wirkungen der Ausbildung auf. Sie betrifft mehr oder weniger stark alle untersuchten Inhalte. Besonders stark ist die Diskrepanz zwischen Erwartungen und erfahrenen Wirkungen hinsichtlich des persönlichen Beitrages für die Friedenssicherung; sehr stark auch im Hinblick auf die Gewöhnung an Disziplin und Ordnung, das Verstehen des Sinns des Soldatseins, die Festigung des Klassenstandpunktes, aber auch in bezug auf die Möglichkeit, zeigen zu können, "was in mir steckt". Diese Diskrepanzen wirken sich natürlich sehr stark auf die Einschätzung des Sinns und des Nutzens der vormilitärischen Ausbildung aus. Diesen Zusammenhängen wird im Forschungsbericht differenziert nachzugehen sein.

Zu berücksichtigen ist dabei auch die Tatsache, daß weniger als die Hälfte der Lehrlinge zum Ausdruck bringen, daß die Ausbildung ihren persönlichen Interessen und Neigungen entspricht bzw. entsprach:

Tab. 37: Einschätzung der Übereinstimmung von Ausbildung und persönlichen Interessen und Neigungen

	Etappe	Ausprägung				
		1 vollkommen	2	3	4	5 nicht
Inwieweit entspricht/	II	27	24	18	12	19
entsprach die Ausbil-	III	20	20	19	15	26
dung Ihren persönli-						
chen Interessen und						
Neigungen?						

4.3. Einschätzung der eigenen Aktivität in der Ausbildung

In der abschließenden Untersuchung gaben rund 40 Prozent der Teilnehmer an, daß sie sich sehr stark oder stark in der Ausbildung angestrengt hatten:

Tqb. 38: Selbsteinschätzung der Mitarbeit in der Ausbildung

Wie stark strengten Sie sich in der vormilitärischen Ausbildung an?

	1 sehr stark	2 (1+2)	3	4	5 überhaupt nicht
Gesamtgruppe	6	35 (41)	39	12	8
FDJ - F	7	40 (47)	34	14	5
- M	6	34 (40)	42	10	8
GST - F	18	43 (61)	26	5	8
- M	5	38 (43)	41	10	6
- NM	6	22 (28)	40	21	11
GWD	7	26 (33)	43	14	10
SAZ	6	45 (51)	36	10	3
BU, F	3	52 (55)	33	6	6
BO	10	51 (61)	29	0	10

Während sich FDJ-Funktionäre und Mitglieder ohne Funktion kaum unterschieden, heben sich die GST-Funktionäre deutlich von den Mitgliedern ohne Funktion und diese wiederum von den Nichtmitgliedern ab. Auch die künftigen militärischen Kader schätzen ihre Mitarbeit höher als jene Lehrlinge, die nur Grundwehrdienst leisten wollen. Dennoch sind auch bei den potentiellen Längerdienenden Reserven erkennbar.

Die Ausbildungsteilnehmer, die sich sehr stark oder stark in der Ausbildung angestrengt hatten, gaben außerdem die Gründe für ihre intensive Mitarbeit an. Wir informieren über die Ergebnisse der Gesamtgruppe:

Tab. 39: Ausprägung von Gründen dafür, sich in der Ausbildung sehr stark oder stark angestrengt zu haben

		Ausprägung: Das trifft zu			
		1	2	3	4 und 5
		vollkommen			überhaupt nicht
Ich strengte mich an...					
weil ich mich gut auf den Armeedienst/militärischen Beruf vorbereiten wollte		28	35	21	16
darunter:					
	GWD	23	27	27	23
	SAZ	20	44	22	14
	BU, F	55	33	6	6
	BO	54	38	8	0
weil es um den Erfolg des ganzen Kollektivs ging		24	45	20	11
weil mir die Ausbildung Spaß machte		22	35	23	20
weil ich das als Beitrag zum Schutz des Sozialismus angesehen habe		16	27	30	27
weil die Ergebnisse in der VA wichtig für die Beurteilung auf dem Abschlußzeugnis sind		12	30	28	30
weil ich damit den Frieden mit gesichert habe		12	28	30	30
weil ich meinen Ausbilder nicht enttäuschen wollte		8	22	33	37

Rund zwei Drittel (63 %) begründen ihre intensive Mitarbeit mit ihrer Absicht, sich gut auf den Armeedienst bzw. den militärischen Beruf vorbereiten zu wollen. Noch etwas häufiger (69 %) wird als stark ausgeprägter Grund die Orientierung auf den Erfolg des ganzen Kollektivs genannt, Ausdruck der großen Bedeutung stabiler kollektiver Beziehungen der Ausbildungsteilnehmer untereinander. Bei mehr als der Hälfte (57 %) spielte außerdem eine Rolle, daß die Ausbildung Spaß machte. Den übrigen Gründen kommt ein deutlich geringeres Gewicht zu. Das gilt auch für die bedeutsamen Gründe, damit einen Beitrag zum Schutz des Sozialismus bzw. zur Sicherung des Friedens zu leisten. Diese Zusammenhänge müssen offensichtlich noch überzeugender (erleubarer) bewußt gemacht werden.

885
 8 R I 1738 - 1188
 37

Auch die Jugendlichen, die sich nicht sehr stark angestrengt hatten (59 %; s. Tab....), äußerten sich zu ihren Gründen dafür:

Tab. 40: Ausprägung von Gründen dafür, sich in der Ausbildung nicht oder nur teilweise angestrengt zu haben

Gründe	Ausprägung: Das trifft zu			
	1 vollkommen	2 (1+2)	3	4 und 5 überhaupt nicht
Ich strengte mich nicht oder nur teilweise an...				
weil mich die vormilitärische Ausbildung nicht interessierte	33 !	22 (55)	29	26
weil ich nicht gern Befehle ausführe	28	22 (50)	26	24
weil ich andere Lebensauffassungen/-ziele habe	25	20 (45)	29	26
(Religiöse	50	25 (75)	21	4)
weil ich grundsätzlich gegen vormilitärische Ausbildung bin	21 !	14 (35)	30	35
weil ich gegen militärische Ordnung und Disziplin bin	12	15 (27)	33	40
weil ich die Ausbildung in der gegenwärtigen polit. Situation nicht für erforderlich halte	9	10 (19)	39	42
weil ich die Anforderungen so- wieso nicht erfüllen konnte	7	12 (19)	19	62

Am häufigsten wird als Grund geringen Engagements in der Ausbildung fehlendes Interesse angegeben (55 % stimmen stark zu) - ein Hinweis auf die Notwendigkeit, immer wieder über Möglichkeiten einer vielseitigen, interessanten Gestaltung der Ausbildung nachzudenken. Die Hälfte der Jugendlichen, die sich nicht angestrengt haben, gibt als Grund dafür an, nicht gern Befehle auszuführen. Die Problematik der Ausführung von Befehlen, der militärischen Disziplin überhaupt, die in allen bisherigen Untersuchungen eine große Rolle spielte, bleibt auf der Tagesordnung. Bedenkenswert ist der Anteil Jugendlicher, die als Grund ihres geringen Engagements ihre "anderen Lebensauffassungen bzw. -ziele" angeben (immerhin 45 %). Im Forschungsbericht muß genauer analysiert werden, welche Wertorientierungen (Lebensziele) diese Jugendlichen haben. Beachtenswert ist schließlich auch, daß rund ein Drittel (35 %) der Lehrlinge ihr Verhalten damit begründen, daß sie grundsätzlich gegen vormilitärische Ausbildung sind.

Das Maß der Aktivität in der Ausbildung hängt nicht zuletzt vom Niveau der Anforderungen an die Teilnehmer ab. Unter diesem Gesichtspunkt sind die Einschätzungen der Jugendlichen darüber interessant, wie sie sich körperlich und geistig gefordert fühlten:

Tab. 41: Einschätzung des Maßes der erlebten Anforderungen

Wie stark fordert Sie die vormilitärische Ausbildung?

Die Ausbildung

- 1 überfordert mich stark
- 2 überfordert mich etwas
- 3 fordert mich gerade richtig
- 4 unterfordert mich etwas
- 5 unterfordert mich stark
- 0 kann ich noch nicht beurteilen (nur 1. Et.)

körperlich/physisch:

Etappe	1	2	3	4	5 (4+5)	0
1985	6	19	55	10	2 (12)	8
I	6	34	44	8	2 (10)	6
II	5	25	52	15	3 (18)	-
III	5	21	51	17	6 (23)	-
darunter: GWD	8	24	44	15	7 (22)	-
SAZ	1	22	57	15	5 (20)	-
BU, F	0	12	66	19	3 (22)	-
BO	0	10	42	38	10 (48)	-

geistig:

1985	4	7	38	25	14 (39)	12
I	2	10	43	26	12 (38)	7
II	4	9	39	33	15 (48)	-
III	3	8	33	26	30 (56)	-
darunter: GWD	4	12	37	20	27 (47)	-
SAZ	1	5	24	36	34 (70)	-
BU, F	0	10	50	20	20 (40)	-
BO	5	0	29	24	42 (66)	-

Zu beachten ist: Während sich in der 1. und 2. Etappe die Angaben auf die noch stattfindende Ausbildung beziehen, äußern sich die Jugendlichen in der 3. Etappe rückblickend über die abgeschlossene Ausbildung.

Die Grundtendenz ist erkennbar: In bezug auf die körperlichen Anforderungen nimmt der Anteil jener Teilnehmer deutlich ab, die sich überfordert fühlen (von 40 auf 26 %); dafür wird häufiger zum Ausdruck gebracht, richtig gefordert zu sein oder aber unterfordert zu sein.

In bezug auf die geistigen Anforderungen bleibt der geringe Anteil derer etwa gleich, die sich überfordert fühlen (zwischen 12 und 11 Prozent); der Anteil derer, die sich richtig gefordert fühlen, geht deutlich zurück, dafür wird wesentlich häufiger geäußert, unterfordert zu sein! Gaben das in der 1. Etappe schon 38 Prozent an, so stieg dieser Anteil in der 3. Etappe auf 56 Prozent an! Selbst wenn wir einkalkulieren, daß in der 1. Etappe einige Teilnehmer noch unsicher in ihren Einschätzungen waren, geht die Grundtendenz klar in Richtung der Unterforderung. Sie ist in allen Untergruppen nachweisbar, auch bei denen, die nur Grundwehrdienst leisten wollen. Besonders stark unterfordert fühlen sich in der 3. Etappe die potentiellen SAZ bzw. Berufsoffiziere. Ein Vergleich mit den Ergebnissen von 1985 läßt nicht auf grundlegende Veränderungen dieser Situation schließen; eine exakte Gegenüberstellung der Daten kann erst im ausführlichen Forschungsbericht erfolgen.

Diese Ergebnisse fordern unbedingt zu erneutem Nachdenken über ein richtiges Anforderungsniveau der Ausbildung auf, besonders hinsichtlich der geistigen Anforderungen. Zweifellos wirken sich Unterforderungen auf das Engagement in der Ausbildung aus, auf Einstellungen und Realverhalten. Diesem Zusammenhang werden wir bei der weiteren Aufbereitung und Auswertung der Studie nachgehen .

4.4. Zur Wirksamkeit der FDJ-Aktive

In allen Etappen wurden die Ausbildungsteilnehmer nach Existenz und Wirksamkeit des FDJ-Aktivs gefragt:

Tab. 42: Gibt es / gab es in Ihrer Ausbildungseinheit ein FDJ-Aktiv?

	Etappe	ja	nein	das weiß ich nicht
	I	58	6	36
	II	54	9	37
	III	44	11	45 !
darunter:	FDJ-F	56	12	32 !
	-M	40	9	51
	GST-F	60	8	32

Diese wenig befriedigenden Ergebnisse unterstreichen die hohe Aktualität der Orientierung des VIII. GST-Kongresses, dem politischen Wirken der FDJ-Aktive noch größere Bedeutung beizumessen. Das wird noch dadurch erhärtet, daß ihre Wirksamkeit kritisch eingeschätzt wird:

Tab. 43: Einschätzung der Wirksamkeit der FDJ-Aktive (nur Jugendliche, die das Vorhandensein eines Aktivs bejaht haben)

Wie schätzen Sie die Arbeit des FDJ-Aktivs in Ihrer Ausbildungseinheit ein?

Etappe	1 sehr gut	2	3	4 und 5 sehr schlecht	kann ich nicht beur- teilen
I	12	27	13	4	44
II	5	26	32	17	20
III	9	26	29	18	18

Nur rund ein Drittel derer, die die Existenz eines Aktivs bejaht haben (bzw. 15-20 % aller befragten Teilnehmer) geben eine eindeutig positive Wertung; rund 20 Prozent sind nicht in der Lage, die Wirksamkeit zu bewerten, was ebenfalls Rückschlüsse auf die Wirksamkeit zuläßt.

4.5. Persönlicher Auftrag, Bestenabzeichen

In der 2. und 3. Etappe gaben die Jugendlichen an, ob sie einen persönlichen Auftrag im Rahmen der "GST-Verpflichtung XI. Parteitag" übernommen haben:

Tab. 44: Übernahme persönlicher Aufträge im Rahmen der "GST-Verpflichtung XI. Parteitag der SED"

Etappe	ja	nein, hätte aber Interesse (ge- habt)	nein, habe (hatte)auch kein In- teresse	das spielt/ spielte bei uns keine Rolle
II	4	12	47	37
III	5	14	41	30
darunter: GST-F	13	16	34	37
-M	3	16	52	29
GWD	5	9	58	28
BO	14	38	24	24

Diese Ergebnisse regen zu Überlegungen an, wie die Arbeit mit solchen Aufträgen wesentlich effektiver gestaltet werden kann.

Tab. 45: Erwerb des Bestenabzeichens der GST

Haben/hatten Sie sich verpflichtet, das Bestenabzeichen der GST zu erringen?

Etappe	ja, ich habe es errungen	ja, habe es aber nicht errungen	nein, hatte aber Inter- esse	nein, hatte auch kein Interesse
I	2	20	48	30
II	2	16	40	42
III	20	9	25	46 !
darunter: GST-F	30	16	22	32 !
- M	22	8	28	42
-NM	8	8	18	66
Teiln.				
Wehrsp.	31	10	33	26

Jeder fünfte Teilnehmer hatte am Ende der Ausbildung das Bestenabzeichen erworben; wie die Zahlen ausweisen, hätten es wesentlich mehr sein können. Beachtenswert ist aber der verhältnismäßig große Anteil Jugendlicher, die kein Interesse erkennen lassen.

Nur wenige Ausbildungsteilnehmer bejahten die Frage danach, ob ihr persönlicher FDJ-Auftrag eine konkrete Aufgabe zur Ausbildung enthielt:

Tab. 46: Persönlicher FDJ-Auftrag und Ausbildung

Enthält Ihr persönlicher FDJ-Auftrag eine konkrete Aufgabe zur vormilitärischen Ausbildung in der GST?

Etappe	ja	nein	ich habe keinen Auftrag
III	11	27	62
darunter: FDJ-F	24	31	45
-M	6	26	68
GST-F	29	26	45
-M	10	27	63

Von den 38 Prozent der Teilnehmer, die einen FDJ-Auftrag erhalten bzw. übernommen haben, bestätigt knapp ein Drittel (29 %), daß er eine Aufgabe zur VA enthält. Das verweist auf erhebliche Reserven, und zwar sowohl hinsichtlich der Arbeit mit persönlichen FDJ-Aufträgen generell als auch in bezug auf die Aufnahme ausbildungsbezogener Aufgaben in diese Aufträge.

4.6. Persönliche Verantwortung für die Ausbildung

Das Grundprinzip kommunistischer Erziehung, der Jugend Vertrauen entgegenzubringen und ihr konkrete, erlebbare Verantwortung zu übertragen, gilt voll und ganz auch für die Wehrerziehung, für die vormilitärische Ausbildung.

Aus dieser Sicht wurden den Teilnehmern in der 3., abschließenden Etappe, mehrere Fragen zu ihrer Eigenverantwortung im Rahmen der VA gestellt, u.a. danach, wofür die Teilnehmer Verantwortung übernehmen können und wofür sie sich tatsächlich verantwortlich fühlen. Über diese Ergebnisse wird ausführlich im Forschungsbericht informiert. Wir beschränken uns an dieser Stelle auf knappe Informationen darüber, inwieweit den Teilnehmern im Ausbildungsjahr 1987/88 Aufgaben in eigener Verantwortung übertragen wurden.

Tab. 47: Übertragung eigenverantwortlicher Aufgaben im Ausbildungsjahr 87/88

Wurden Ihnen im Ausbildungsjahr 1987/88 Aufgaben übertragen, für deren Erfüllung Sie persönlich verantwortlich sind?

	ja	nein, ich hätte aber Interesse gehabt	nein, ich hatte auch kein Interesse
a) im Rahmen der praktischen Ausbildung (z.B. organi- sat. Vorbereitungen für die Ausbildung im Ge- lände, am Fahrzeug usw.)	18	26	56
b) im Rahmen der theoreti- schen Ausbildung (z.B. Kurzvorträge f.d. wehr- polit. Schulung, für die MKF-Ausbildung oder an- dere Ausbildungszweige)	13	18	69
c) zur Mitarbeit im FDJ- Aktiv	16	14	70
darunter: FDJ-F	32	17	51
-M	10	13	77
GST-F	37	11	52
-M	15	16	69

Diese Ergebnisse bedürfen einer besonders gründlichen Analyse, die wir hier nicht leisten können. Sie lassen darauf schließen, daß den Jugend-
lichen viel zu wenig zugetraut wird, daß sie unterfordert werden, wie
auch andere Aussagen bestätigen (s. 4.3.). Verantwortungsbewußtes Handeln
kann sich jedoch nur durch Übertragung von erlebbarer Verantwortung ent-
wickeln. Offensichtlich muß den Ausbildern stärker geholfen werden, die-
sen Zusammenhang und die konkreten Wege zu seiner Berücksichtigung in der
VA zu erkennen und zu nutzen.

Wir halten das auch deshalb für so bedeutsam, weil sich das Erleben echter Verantwortung, das Gefühl, ernst genommen zu werden, gebraucht zu werden, demokratisch mitreden und mitentscheiden zu können, auch positiv auf die ideologischen Wertorientierungen und Grundüberzeugungen auswirkt, die Identifikation mit der DDR fördert.

4.7. Zur wehrpolitischen Schulung

Über alle drei Etappen hinweg wurde die Entwicklung des Interesses der Teilnehmer an der wehrpolitischen Schulung verfolgt:

Tab. 48: Veränderung des Interesses an der wehrpolitischen Schulung

Wie interessieren/interessierten Sie sich für die wehrpolitische Schulung?

Etappe	Ausprägung					P	K	N
	1 sehr stark	2	3	4	5 überhaupt nicht			
I	6	27	33	16	18			
II	5	19	30	20	26	19	42	39
III	5	16	27	18	34	20	33	47!
darunter:								
FDJ-F	10	23	22	16	29			
-M	2	14	30	20	34			
GST-F	14	27	38	5	16			
-M	4	17	27	18	34			
GWD	1	11	22	22	44			
SAZ	4	19	36	16	25			
BU, F	18	24	34	12	12			
BO	19	42	19	10	10			

Interessierten sich in der 1. Etappe noch 33 Prozent sehr stark oder stark für die Schulung, so betrug dieser Anteil in der 3. Etappe nur noch 21 Prozent! Klares Desinteresse äußerten dafür in der 1. Etappe 34 Prozent, in der 3. Etappe 52 Prozent!! Gegenüber den 1985 ermittelten Ergebnissen konnte offenbar kein grundlegender Fortschritt erreicht werden. Wir führen die damaligen Ergebnisse noch einmal an:

Tab. 49: Ausprägung des Interesses an der vormilitärischen Ausbildung 1985 (GST-Studie 1985)

	sehr stark	stark	mittel	schwach	überhaupt nicht
Lehrlinge BBS ges.	2	12	50	15	21
Lehrlinge 1.Ausb.Jahr	2	6	47	17	28
2.Ausb.Jahr	2	15	52	11	20

Wie 1985 läßt sich zwar ein enger Zusammenhang zwischen Bewußtseinsniveau und Interesse für die Schulung nachweisen; dennoch äußern auch von den ideologisch fortgeschrittenen Jugendlichen (z.B. von den FDJ- bzw. GST-Funktionären) viele geringes oder überhaupt kein Interesse!

Auch vorliegende Prozeßkorrelationen weisen in diese Richtung. Selbst von jenen Jugendlichen, deren politische Grundhaltungen (z.B. Identifikation mit der DDR, Haltung zur Notwendigkeit des Wehrdienstes) auf hohem Niveau stabil geblieben sind oder sich festigen, äußern viele negative Urteile über die Schulung.

Es deutet darauf hin, daß noch größerer Wert auf die Einheit von inhaltlicher und methodischer Gestaltung gelegt werden muß. Vor allem sollten die Teilnehmer stärker zur Diskussion, zum Meinungsstreit herausgefordert werden. Wie wir auch aus anderen Untersuchungen wissen, besteht ein sehr großes Bedürfnis unserer Jugendlichen darin, offen und ehrlich über die politischen Probleme unserer Zeit zu diskutieren, überzeugende Antworten auf die vielen (und weiter zunehmenden) sie bewegenden Fragen zu erhalten. Es muß zu denken geben, wenn (wie auch unsere Studie zeigt; s. Abschnitt 6.) einerseits das politische Interesse der Jugendlichen zunimmt, andererseits jedoch das Interesse für die wehrpolitische Schulung (und andere Schulungsformen wie z.B. FDJ-Studienjahr; s.8.) abnimmt!

In der wehrpolitischen Schulung überwiegt die Passivität der Mitglieder, das fruchtlose Absitzen der Zeit:

Tab. 50: Beteiligung an der wehrpolitischen Schulung

Wie nehmen/nahmen Sie an der wehrpolitischen Schulung teil?

Etappe	ich beteiligte mich rege und aktiv	ich hörte aufmerksam zu, diskutiere aber selten	ich saß meine Zeit nur ab	bei uns gab es keine Diskussionen
I	15	62	16	7
II	10	57	21	12
III	10	46	28	16

Diese Ergebnisse ähneln stark denen des Jahres 1985. Enge Zusammenhänge zum Interesse für die Schulung sind anzunehmen; im Forschungsbericht gehen wir dieser Annahme nach.

Aufschlußreich sind die Angaben der Teilnehmer dazu, wie gut sie in der wehrpolitischen Schulung über verschiedene Themen informiert wurden.

Die Daten der folgenden Tabelle beziehen sich nur auf jene Jugendlichen, die tatsächlich an der WPS teilgenommen haben. In der 1. Etappe gaben 6 % der Lehrlinge an, daß sie (noch) keine WPS hatten, in der 2. und 3. Etappe äußerten das jeweils 3 %.

Tab. 51: Einschätzung, wie gut im Rahmen der WPS über verschiedene Themen informiert wurde (nur Lehrlinge, die tatsächlich teilgenommen haben; geordnet nach den Einschätzungen in der 3. Etappe)

3. Etappe)		Darüber wurde ich informiert				
Themen	Etappe	1 sehr gut	2	3	4	5 überhaupt nicht
Ich wurde informiert...						
über den Feind des Soldaten der NVA	I	39	27	17	6	11
	II	25	30	26	10	9
	III	28	32	28	6	6
über die Anforderungen an einen Soldaten der NVA	I	24	38	24	8	6
	II	18	41	30	7	4
	III	16	33	34	12	5
über die moderne Kampftechnik der NVA	I	23	34	25	9	9
	II	15	36	30	13	6
	III	14	28	36	14	8
über den Sinn des Soldatseins im Sozialismus	I	18	38	23	11	10
	II	11	31	38	11	9
	III	13	29	36	14	8
über das Leben in der NVA	I	17	34	25	15	9
	II	10	36	33	14	7
	III	11	25	36	19	9
über den Freund des Soldaten der NVA	I	25	28	20	9	18
	II	9	22	36	14	19
	III	11	23	32	20	14
über den Fahneide der NVA	I	15	18	24	14	29
	II	5	21	30	22	22
	III	9	17	28	24	22

Wie bereits in der 1985 durchgeführten Untersuchung wird mit Abstand am häufigsten zugestimmt, gut über den Feind des NVA-Soldaten informiert worden zu sein: 60 Prozent äußern sich positiv darüber (Pos. 1 und 2). Demgegenüber stimmen in der 3. Etappe mit 34 Prozent weitaus weniger zu, gut über den Freund des NVA-Soldaten informiert worden zu sein. In bezug auf diesen Inhalt ist eine stark rückläufige Tendenz erkennbar: in der 1. Etappe äußerten das 53 Prozent. Rückläufige Tendenzen in den Einschätzungen sind auch hinsichtlich der Anforderungen an einen NVA-Soldaten, der modernen Kampftechnik, des Lebens in der NVA erkennbar.

Bedenkenswert ist u.E., daß am Ende der Untersuchung nur 42 Prozent zustimmen, gut über den Sinn des Soldatseins im Sozialismus informiert worden zu sein (1985: rund zwei Drittel; die Antwortmodelle sind zwar nicht identisch, aber in Annäherung vergleichbar). Das selbe trifft auf die Information über das Leben in der NVA zu: 36 Prozent äußern sich positiv (1985 die knappe Hälfte); sowie auf die Information über den Fahneneid der NVA: rund ein Viertel äußert, darüber gut informiert worden zu sein (1985: 35 %). Schließlich ist auch überlegenswert, ob es ausreicht, wenn am Ende der Ausbildung nur 42 Prozent zustimmen, gut über die moderne Kampftechnik informiert worden zu sein (1985: über die Hälfte). Wie eine Zusatzfrage ergab, besteht gerade dazu großes Interesse:

Tab. 52: Ausprägung des Interesses an den Schulungsthemen

Welches dieser Themen interessierte Sie besonders stark?

- 1 der Sinn des Soldatseins
- 2 das Leben in der NVA
- 3 die Anforderungen an den Soldaten der NVA
- 4 der Freund des Soldaten der NVA
- 5 der Fahneneid der NVA
- 6 die moderne Kampftechnik
- 7 der Feind des Soldaten der NVA

Etappe	1	2	3	4	5	6	7
II	5	18	9	1	2	52!	13
III	5	15	10	1	2	55!	12

Eindeutig dominiert das Interesse für die moderne Kampftechnik der NVA - ein Anknüpfungspunkt, der sicher weitaus besser genutzt werden könnte.

Auf dem Hintergrund der dargestellten (und weiterer) Ergebnisse sind die Urteile der Jugendlichen in der 3. Etappe darüber zu sehen, wie sie durch die WPS auf den Wehrdienst vorbereitet wurden.

Tab. 53: Urteile über die WPS

Was glauben Sie: Wie wurden Sie in der WPS auf den Wehrdienst vorbereitet? (nur 3. Etappe)

	1 sehr gut	2 (1+2)	3	4	5 (4+5) ungenügend
Gesamt	4	18 (22)	47	20	11 (31!)
FDJ-F	3	20 (23)	45	21	11 (32)
-M	5	17 (22)	47	20	11 (31)
GST-F	11	14 (25)	43	24	8 (32)
-M	4	20 (24)	46	21	9 (30)
-NM	1	12 (13)	56	14	17 (31)
GWD	5	15 (20)	43	24	13 (37)
SAZ	3	19 (22)	52	18	8 (26)
BU, F	6	24 (30)	55	9	6 (15)
BO	0	42 (42)	29	19	10 (29)

Der Anteil der kritischen Äußerungen ist größer als der Anteil positiver! Das gilt selbst für die Funktionäre der FDJ bzw. der GST. Auch ein beträchtlicher Teil der potentiellen Längerdienenden äußert sich kritisch.

Alles in allem unterstreichen die Ergebnisse zur wehrpolitischen Schulung die hohe Aktualität der in der Entschliebung des VIII. Kongresses enthaltenen Orientierung, das gestiegene Anspruchsniveau der Teilnehmer zu berücksichtigen und vielfältige Formen und Methoden politisch-ideologischer Arbeit anzuwenden. Weitaus stärker müssen heute die neuen objektiven und subjektiven Wirkungsbedingungen effektiver ideologischer Arbeit mit der Jugend beachtet werden, die im Bericht des Zentralvorstandes der GST an den VIII. Kongreß erläutert wurden und die kürzlich Gegenstand eines Kolloquiums des Zentralvorstandes zu Problemen der Persönlichkeitsentwicklung und -struktur waren. Damit gewinnt die Befähigung der Ausbilder einen noch höheren Stellenwert.

5. Wehrsport

Zu diesem Gebiet greifen wir nur einige wenige Ergebnisse heraus; ausführlicher wird darüber im Forschungsbericht informiert.

Tab. 54: Teilnahme am Wehrsport

Etappe	ja	nein, hätte aber Interesse	nein, habe auch kein Interesse
I	31	34	35
II	19	28	53
III	22	21	57

Diesen Angaben zufolge ist bei den in die Untersuchung einbezogenen Jugendlichen nicht nur die Teilnahme zurückgegangen, sondern auch das Interesse derer, die nicht beteiligt sind.

In allen Etappen wurden außerdem erhoben, an welchen Wehrsportarten die Jugendlichen teilnehmen bzw. ein Interesse an Teilnahme besteht:

Tab. 55: Wehrsportarten, an denen sich die Jugendlichen tatsächlich beteiligen (a) bzw. an denen Nichtteilnehmer Interesse äußern (b)

- 1 Wehrkampfsport
- 2 Militärischer Mehrkampf
- 3 Sportschießen
- 4 Motorsport
- 5 Nachrichtensport
- 6 Tauch-/Seesport
- 7 Flug-/Fallschirmsport
- 8 Modellsport

Etappe	1	2	3	4	5	6	7	8	(n)
<u>a) Teilnahme</u>									
I	1	11	28	41	2	7	6	4	(174)
II	3	17	25	38	3	5	3	6	(88)
III	5	22	21	30	5	10	4	2	(94)
<u>b) Interesse</u>									
I	2	3	15	59	5	8	5	3	(183)
II	3	4	12	54	8	6	9	4	(126)
III	5	6	12	65	1	4	5	2	(83)

Bei der realen Teilnahme dominieren Motorsport, Sportschießen und - mit zunehmender Tendenz (allerdings nur in bezug auf die Gesamtgruppe der Teilnehmer, nicht in absoluten Zahlen!) Militärischer Mehrkampf. Interesse besteht vor allem am Motorsport und - mit deutlichem Abstand - am Sportschießen.

Starkes Interesse wird darüber hinaus am Computersport geäußert:

Tab. 56: Teilnahme bzw. Interesse am Computersport

Etappe	Nehme bereits teil	Keine Teilnahme, aber Interesse	Keine Teilnahme, kein Interesse
II	1	56 !	43
III	3	49 !	48

darunter:

Jugendliche, die bereits an anderen Wehrsportarten teilnehmen

9

58

33

Jugendliche, die Interesse am Wehrsport äußern

1

61

38

Jugendliche, die kein
Interesse am Wehrsport
äußern

2

41 !

57

Erwähnenswert ist, daß auch von jener Gruppe Jugendlicher, die kein Interesse für den Wehrsport haben (genauer: für die "traditionellen" Wehrsportarten), immerhin 41 Prozent gern in der neuen Wehrsportart Computersport mitarbeiten würden. Auf die Gesamtgruppe der Jugendlichen bezogen, sind das 23 Prozent!

Rund die Hälfte (49 %) der Wehrsportler geben in der 3. Etappe zu erkennen, daß sie durch den Wehrsport gut auf den Wehrdienst vorbereitet wurden, nur 14 Prozent stellen das in Abrede.

6. Politisches Interesse und Informationsquellen

Die Mehrheit der Lehrlinge bringt zum Ausdruck, daß ihr Interesse am politischen Geschehen insgesamt zugenommen hat:

Tab. 57: Veränderung des politischen Interesses (Selbsteinschätzung in der 3. Etappe)

Wenn Sie die zurückliegenden 12 Monate überdenken, wie hat sich da Ihr Interesse am politischen Geschehen insgesamt entwickelt?

	Es hat				
	stark zu- genommen	etwas zuge- nommen	ist etwa gleich- geblieben	etwas ab- genommen	stark ab- genommen
Gesamt	8	28	59	3	2
FDJ-F	12	34	51	2	1
-M	7	24	62	4	3
GST-F	13	41	43	0	3
-M	8	25	62	3	2
-NM	8	30	55	5	2
GWD	7	26	60	4	3
SAZ	11	31	55	2	1
BU, F	9	18	67	6	0
BO	15	30	50	0	5

Diese positive Tendenz ist auf die reale Ausprägung des politischen Interesses zu beziehen. In der 3. Etappe äußerten immerhin 56 Prozent der Lehrlinge sehr starkes (19 %) oder starkes Interesse (37 %) am politischen Geschehen; nur 13 Prozent bezeichnen sich als desinteressiert.

Das unterstreicht noch einmal die bekannte Forderung, der Jugend überzeugende Antworten auf die sie interessierenden Fragen zu geben, keiner Frage auszuweichen.

Wissenswert sind die Informationsquellen der Lehrlinge:

Tab. 58: Veränderungen in der Nutzung von DDR- und BRD-Medien zur Information über das aktuelle politische Weltgeschehen (nur 1. und 3. Etappe)

Inf.-Quelle	Etappe	Das nutze ich			seltener / nie
		nahezu täglich	mehrmals in der Woche	einmal in der Woche	
<u>Rundfunk der DDR</u>					
	I	23	34	9	34
	III	20	27	9	44 !
<u>Fernsehen der DDR</u>					
	I	36	38	11	15
	III	28	35	12	25
<u>Rundfunk der BRD</u>					
	I	38	29	5	28
	III	43	33	6	18
<u>Fernsehen der BRD</u>					
	I	28	28	8	36
	III	30	28	7	35
<u>Tageszeitung</u>					
	I	43	32	7	18
	III	46	28	5	21

Um die Relationen der Nutzung der verschiedenen Quellen deutlicher zu machen, stellen wir noch einmal die Anteile häufiger Nutzung (täglich bzw. mehrmals in der Woche) gegenüber:

Tab. 59: Veränderungen in der häufigen Mediennutzung für die politische Information (tägl.bzw.mehrmals in der Woche)

Etappe	Rundfunk DDR	Rundfunk BRD	Fernsehen DDR	Fernsehen BRD	Tages- zeitungen
I	57	67	74	56	75
III	47	76	63	58	74

Die Ergebnisse widerspiegeln die weltoffene Situation, in der die Jugendlichen heranwachsen, die Tatsache, daß niemand daran gehindert wird, sich auch durch die in die DDR einstrahlenden westlichen Fernseh- und Rundfunksender zu informieren.

Die Praxis vieler Jugendlicher, beide Kanäle zu ihrer Information zu nutzen, muß aber noch viel stärker als Herausforderung an die ideologische Arbeit verstanden werden, sie bei ihrer Standpunktbildung zu unterstützen. Das gilt um so mehr, als die meisten Lehrlinge angeben, sich aus den gegensätzlichen Informationen "ein eigenes Bild" zu machen:

Tab. 60: Medienrezeption und Meinungsbildung

Wenn DDR- und BRD-Sender über politische Ereignisse gegensätzlich informieren, welcher Position schließen Sie sich an?

Etappe	den DDR-Sendern	den BRD-Sendern	Keiner, ich mache mir selbst ein Bild
I	28	3	69
II	16	8	76
III	14	5	81
darunter:			
FDJ-F	19	2	79
-M	12	5	83
GST-F	29	3	68
-M	12	4	84
GWD	9	6	85
SAZ	11	5	84
BU, F, BO	39	2	59

7. Politische Kenntnisse

Wie in den vorangegangenen GST-Studien, wurden die Teilnehmer auch im Rahmen der Intervallstudie mehrmals nach ihren Kenntnissen zu wesentlichen militärpolitischen Sachverhalten befragt:

Tab. 61: Militärpolitische Kenntnisse

Bitte geben Sie an, wie umfassend Ihre Kenntnisse zu nachstehenden Sachverhalten sind:

Meine Kenntnisse sind

		1 sehr umfassend	2	3	4 und 5 sehr gering
was "SDI" bedeutet, die "strategische Verteidigungsinitiative der USA"	I	33	40	20	7
	II	30	43	21	6
	III	27	45	23	5
was der Begriff "friedliche Koexistenz" aussagt	I	22	46	24	8
	II	20	48	21	11

worin die Ziele der gegenwärtigen BRD-Regierung gegenüber der DDR bestehen	I	17	34	34	15
	II	14	32	35	19
	III	<u>12</u>	31	39	18
welchen Auftrag die Bundeswehr der BRD hat	I	19	25	28	28
	II	14	27	30	29
	III	<u>13</u>	26	33	28
Welche Ziele der Militärisch-Industrielle-Komplex der USA verfolgt	II	21	33	26	20
	III	16	30	32	22
welche Rolle die internationale Friedensbewegung spielt	III	22	41	30	7
wer mit der Bezeichnung "aggressivste, reaktionärste Kreise des Imperialismus" gemeint ist	III	21	34	28	16

wie das Leben Ernst Schnelllers war	I	1	4	16	79
	II	2	3	12	83
	III	1	4	13	82 !
darunter: FDJ-F		2	4	16	78
- M		1	4	12	83
GST-F		0	8	21	71 !
-M		1	3	12	84
-NM		0	5	14	81
BU, F, BO		4	6	17	73 !

Nach zweijähriger Ausbildung sind die erwähnten Grundbegriffe keineswegs allen klar. Besonders hervorzuheben ist, daß am Ende der Ausbildung weniger als die Hälfte gute Kenntnisse (Pos. 1 und 2) über die Ziele der BRD-Regierung (43 %) bzw. den Auftrag der Bundeswehr (39 %) haben. Die Etappenvergleiche weisen außerdem bei beiden Sachverhalten auf eine zunehmende Kenntnisunsicherheit hin.

Die Ergebnisse zum Leben Ernst Schnelllers müssen nicht kommentiert werden.

8. Politische Aktivität außerhalb der VA; Mitgliedschaften in Massenorganisationen

Tab. 62: Teilnahme an ausgewählten Aktivitäten
(mit Vergleichswerten von 1985)

		ja, mit Inter- esse	ja, ohne Interesse	nein, hätte aber Inter- esse	nein, habe kein In- teresse
<u>FDJ-Mitgliederver-</u> <u>sammlungen</u>	1985	19	53	3	25
	I	40	52	2	6
	II	27	62	2	9
	III	28	55	3	14
<u>GST-Mitgliederver-</u> <u>sammlungen</u> (nur GST-Mitgl.)	1985	14	22	17	47
	I	38	23	22	17
	II	15	19	20	46
	III				
<u>Jugendforen</u>	1985	15	17	19	49
	I	24	20	24	32
	II	21	16	24	39
	III	19	17	23	41
<u>FDJ-Studienjahr</u>	1985	keine Angaben			
	I	27	58 !	3	12
	II	25	56	3	16
	III	26	46 !	3	25 !
<u>MMM-Neuererbewegung</u>	1985	29	13	24	34
	I	27	9	38	26
	II	30	17	28	25
	III	29	17	28	26
<u>Friedensveranstaltungen der FDJ</u> (z.B. "Rock für den Frieden")					
	1985	keine Angaben			
	III	21	6	36	37
<u>kirchliche/religiöse</u> <u>Friedensaktivitäten</u> (Friedensgottesdienste)	1985	12	2	13 !	73
darunter:	Ath.	4	1	9	86
	Rel.	49	1	19	30
	Unentsch.	14	3	22 !	61
	III	11	1	17	71
darunter:	Ath.	4	0	14	82
	Rel.	71	0	16	13
	Unentsch.	11	3	23 !	63

Bedenkenswert ist die geringe und weiter abnehmende Resonanz solcher wesentlicher Formen der politischen Massenarbeit wie FDJ-Studienjahr, FDJ-Mitgliederversammlungen, Jugendforen, aber auch GST-Mitgliederversammlungen. Beim FDJ-Studienjahr äußert sich das darin, daß zwar zwischen 85 Prozent in der 1. Etappe und 72 Prozent in der 3. Etappe teilnehmen, die überwiegende Mehrheit jedoch ohne Engagement. Aus den Intervallkorrelationen geht hervor, daß von den Lehrlingen, die sich in der ersten Etappe ohne Interesse beteiligten (58 % aller befragten Lehrlinge), in der dritten Etappe rund ein Viertel überhaupt nicht mehr teilnahm und auch kein Interesse (mehr) äußerte. Im Endeffekt verringerte sich die Teilnehmerzahl in den oben genannten Relationen.

In Bezug auf die Teilnahme an der MMM-Bewegung wird der für die Gesamtheit der Lehrlinge in der DDR veröffentlichte Anteil von über 90 Prozent (1986/87: 92,6 %) bei weitem nicht erreicht.

Tab. 63: Mitgliedschaft in gesellschaftlichen Massenorganisationen
(im Vergleich mit Ergebnissen der Jahre 1981 und 1985;
nur BBS-Lehrlinge)

	Jahr bzw. Etappe	mit Funktion	ohne Funktion	(Ges.)	Nicht- Mitglied
<u>GST</u>	1981	16	17	(87)	13
	1985	9	62	(71)	20
	I	5	71	(76)	24
	II	7	72	(79)	21
	III	9	70	(79)	21
	darunter: FDJ-F	10	75	(85)	15
	-M	10	70	(80)	20
	GWD	7	66	(73)	27
	SAZ	9	75	(84)	16
	BU, F	9	79	(88)	12
	BO	43	52	(95)	5
<u>FDJ</u>	1981	31	68	(99)	1
	1985	21	74	(95)	5
	I	29	69	(98)	2
	II	29	69	(98)	2
	III	30	67	(97)	3
	darunter: GST-F	30	70	(100)	0
	-M	32	67	(99)	1
	-NM	22	67	(89)	11
	GWD	25	69	(94)	6
	SAZ	37	63	(100)	0
	BU, F	21	79	(100)	0
	BO	43	57	(100)	0

<u>FDGB</u>	1981	7	88	(95)	5
	1985	5	79	(84)	16
	I	6	83	(89)	11
	II	9	86	(95)	5
	III	8	88	(96)	4
<u>DSF</u>	1981	4	84	(88)	12
	1985	3	71	(74)	26
	I	3	83	(86)	14
	II	3	87	(90)	10
	III	5	85	(90)	10
<u>DRK</u>	1981	3	20	(23)	77
	1985	2	24	(26)	74
	I	4	21	(25)	75
	II	2	27	(29)	71
	III	3	28	(31)	69
<u>DTSB</u>	1981	9	41	(50)	50
	1985	10	38	(48)	52
	I	9	43	(52)	48
	II	7	48	(55)	45
	III	keine Angaben			

Tab. 64: Mitgliedschaft in der SED (nur 3. Etappe)

	<u>Anteil der Mitglieder</u>
Gesamt	10
FDJ-F	18
GST-F	23
GWD	4
SAZ	13
BU, F	27
BO	38

Anhang

Tab. 65: Verwandte/Bekannte in der BRD

Haben Sie a) Verwandte und b) Bekannte in der BRD/Westberlin?

		nein	ja, und sie besuchen uns	ja, aber wir schreiben uns nur	ja, aber wir haben keinen Kontakt
a) <u>Verwandte</u>	1981	39	38	11	12
	1985	38	37	12	13
	I	44	27	14	15
	III	44	27	15	14
darunter: GWD		36	37	15	12
SAZ		48	16	18	18
BU, F		70	12	12	6
BO		61	5	10	24
Religiöse		24	40	24	12
b) <u>Bekannte</u>	1981	56	21	15	8
	1985	50	25	15	10
	I	58	17	15	10
	III	58	17	15	10
darunter: GWD		51	24	16	9
SAZ		61	12	16	11
BU, F		70	6	12	12
BO		75	5	10	10

Eine Zusammenfassung beider Informationen ergibt folgendes Bild:

Tab. 66: Existenz von Verwandten und/oder Bekannten in der BRD/Westberlin

		keine	ja, sie be- suchen uns	ja, wir schrei- ben uns nur	ja, ohne Kontakte
	1981	29	44	14	13
	1985	27	44	15	14
(Ende 86)	I	34	32	19	16

Nach wie vor hat die Mehrheit der Jugendlichen (wie auch der Bürger der DDR generell) Verwandte und /oder Bekannte in der BRD.

Das ging auch aus früheren Untersuchungen hervor (1975: 66 Prozent, 1978: 72 Prozent; jeweils bezogen auf Jugendliche insgesamt). Diese mehr oder weniger engen Kontakte gehören ebenfalls zu den weltoffenen Bedingungen der Jugendentwicklung in der DDR. Wie aus der Analyse von Zusammenhängen mit politischen Überzeugungen (insbesondere der Verteidigungsbereitschaft) hervorgeht, müssen sie in der ideologischen Arbeit berücksichtigt werden..

9. Einige abschließende Bemerkungen

Mit den folgenden Bemerkungen soll keinesfalls den Schlußfolgerungen vorgegriffen werden, die erst nach gründlicher Durchsicht aller vorliegenden Ergebnisse und Zusammenhänge (vor allem der Prozeßkorrelationen) erarbeitet werden können. Das wird Anliegen des vorgesehenen Forschungsberichtes sein. Wir beschränken uns hier auf wenige erste Überlegungen.

1. Die Untersuchung belegt anhand der Daten einer identischen Population die seit einigen Jahren zu beobachtende Tendenz einer sich abschwächenden Verteidigungsbereitschaft der Lehrlinge. Mit dieser Tatsache wurden wir bereits in Auswertung der repräsentativen Untersuchung "Bereit und fähig zur Verteidigung des Sozialismus" ("GST-Studie 1985") konfrontiert. Die ausbildungsbegleitende Anlage der Intervallstudie versetzt uns in die Lage, tiefer in diesen Prozeß einzudringen bis hin zu seinen Determinanten.

So ist erkennbar, daß die Richtung der Veränderung der Verteidigungsbereitschaft in hohem Maße mit der Richtung der Veränderung der DDR-Verbundenheit übereinstimmt. Konstant klassenmäßige Haltungen (bzw. positive Veränderungen in dieser Richtung) zur Verteidigung der DDR gehen zeitlich einher mit konstant klassenmäßigen (bzw. sich in dieser Richtung entwickelnden) Haltungen zur DDR als sozialistisches Vaterland. Die für einen großen Teil der Lehrlinge (rund 50 %) charakteristische Abschwächung ihrer Verteidigungsbereitschaft ist dagegen gekoppelt mit einer Abschwächung ihrer DDR-Verbundenheit. Damit wird anhand eines realen, abgeschlossenen Prozesses belegt, daß die Bereitschaft der Lehrlinge zur Verteidigung der DDR steht und fällt mit ihrer Identifikation mit dem realen Sozialismus in der DDR. Die Konsequenzen sind klar: Es muß künftig noch mehr dafür getan werden, um bei unserer Jugend die Liebe zum sozialistischen Vaterland zu vertiefen und damit zugleich die Überzeugung von seiner Verteidigungswürdigkeit zu festigen.

Eine weitere einflußreiche Determinante der Verteidigungsbereitschaft ist ein klares, differenziertes Bild vom Gegner. Auch das wird anhand einer differenzierten Analyse der bei den einbezogenen Lehrlingen real eingetretenen Veränderungen, d.h. prozeßorientiert nachgewiesen. Aufgabe der weiteren Auswertung wird es sein, weitere Determinanten (die natürlich komplex zusammenwirken) aufzudecken.

2. Die Untersuchungsergebnisse lassen bereits jetzt einige Konsequenzen für eine effektivere Gestaltung der vormilitärischen Ausbildung erkennen. Wir heben zwei Konsequenzen hervor:

2.1. Eine wesentlich wirksamere Gestaltung der wehrpolitischen Schulung. Wie die bisherige Auswertung zeigt, erfährt die WPS von den Ausbildungsteilnehmern (einschließlich der ideologisch fortgeschrittenen!) eine sehr kritische Bewertung. Das Interesse an ihr geht im Laufe der Ausbildung deutlich zurück. Diese Tendenz ist insofern besonders ernst zu nehmen, als sich im gleichen Zeitraum das Interesse der Jugendlichen am politischen Geschehen verstärkt! Am Ende der Ausbildung meint nur jeder Fünfte, durch die WPS gut auf den Wehrdienst vorbereitet worden zu sein. Die Teilnehmer sollten vor allem stärker aktiviert, zur Diskussion und zum Meinungsstreit herausgefordert werden. Gegenwärtig überwiegt noch zu sehr Passivität, ein Absitzen der Zeit.

2.2. Übertragung realer, erlebbarer Verantwortung für die Ausbildung an möglichst viele Teilnehmer. In dieser Hinsicht besteht ein großer Nachholbedarf. So bestätigen nur knapp 20 Prozent der Teilnehmer, im Rahmen der praktischen Ausbildung Aufgaben erhalten zu haben, für die sie persönlich verantwortlich waren. Ein weiterer großer Teil der Jugendlichen wäre dazu bereit gewesen. Ähnlich ist die Situation im Bereich der theoretischen Ausbildung.

Stark ausbaufähig ist in diesem Zusammenhang auch die Arbeit mit den persönlichen Aufträgen. Richtig gehandhabt, können sie ein wirkungsvolles Mittel zur Stimulierung verantwortungsbewußter Mitarbeit sein. Noch spielen aber solche Aufträge eine zu geringe Rolle. So hatten nur 5 Prozent der Lehrlinge einen persönlichen Auftrag im Rahmen der "GST-Verpflichtung XI. Parteitag" übernommen. Im Rahmen der FDJ hatten rund 40 Prozent einen persönlichen Auftrag erhalten. Allerdings bestätigt nur rund ein Drittel davon (11 Prozent aller Teilnehmer), daß der Auftrag eine konkrete Aufgabe zur vormilitärischen Ausbildung enthält.

Eine Möglichkeit, Mitverantwortung für eine wirksame vormilitärische Ausbildung zu übernehmen, ist die Mitarbeit im FDJ-Aktiv der Ausbildungseinheit. Diese Aktive müssen allerdings noch besser bei der Verwirklichung ihres politischen Auftrages unterstützt werden. Nur ein kleiner Teil der Jugendlichen (15-20 %) äußert sich positiv über die Tätigkeit ihres Aktivs, ein großer Teil weiß überhaupt nicht, ob es ein Aktiv gibt.

Diese und weitere Ergebnisse und Tendenzen unterstreichen die weiter wachsenden Anforderungen an die Ausbilder, Trainer und Funktionäre. Der VIII. GST-Kongreß hat dazu weitreichende Orientierungen gegeben.